Nr. 208. 8. Jahrg.

Erscheint täglich außer Montags. Abonnements-Preis für Berlin: vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pfg. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Unter Kreuzband: Für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1891 unter Nr. 6469.

Vorwärts
Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Fernsprech-Anschluß: Amt VI, Nr. 4106.

Redaktion: Beuth-Straße 2. | Sonntag, den 6. September 1891. | Expedition: Beuth-Straße 3.

Parteigenossen!

In unserer Bekanntmachung vom 3. Juli d. Jahres, welche die Veröffentlichung des Programmentwurfes enthielt, war als vorläufiger Termin für den diesjährigen Parteitag der 10. Oktober in Aussicht genommen. Mittlerweile ist nun der Tag für die sächsischen Landtags-Wahlen bekannt geworden und werden dieselben am 13. Oktober stattfinden.

Von seiten der sächsischen Genossen ist deshalb angeregt worden, den Parteitag um einige Tage zu verschieben, damit unsere Genossen Gelegenheit haben, bis zum letzten Augenblick ihre sämmtlichen agitatorischen Kräfte im Dienste der Wahlbewegung ausnützen zu können.

Bei der Bedeutung, welche die sächsischen Landtagswahlen für unsere Partei haben, glaubte die Parteileitung den Wunsch der Genossen berücksichtigen zu sollen und berufen wir deshalb den Parteitag auf:

Mittwoch, den 14. Oktober nach

Erfurt

in das Lokal zum Kaiser-Saal, Futterstraße ein.

Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:

Mittwoch, 14. Oktober, Abends 7 Uhr, Vorversammlung. Konstituirung des Parteitags. Festsetzung der Geschäfts- und der Tagesordnung. Wahl einer Kommission für die Prüfung der Vollmachten.

Donnerstag, 15. Oktober und die folgenden Tage:

1. Geschäftsbericht des Parteivorstandes.
   Berichterstatter: J. Auer.
2. Bericht der Kontrolleure durch G. Schulz.
3. a) Die parlamentarische Thätigkeit der Reichstags-Fraktion.
   Berichterstatter H. Molkenbuhr.
   b) Die Taktik der Partei.
   Berichterstatter A. Bebel.
4. Berathung des Programm-Entwurfes.
   Berichterstatter W. Liebknecht.
5. Berathung derjenigen Anträge der Parteigenossen, welche bei den voraufgehenden Punkten der Tagesordnung nicht bereits ihre Erledigung gefunden haben.
6. Wahl der Parteileitung und Bestimmung des Ortes, wo sie ihren Sitz zu nehmen hat.

Parteigenossen! Es bedarf keines besonderen Hinweises auf die Wichtigkeit des bevorstehenden Parteitages. Die Thatsache allein, daß auf ihm die Programm-Revision, welche die Partei schon seit Jahren beschäftigt, zum Abschluß und ein neu formulirtes Programm zur Annahme gelangen soll, zeugt für die hohe Wichtigkeit, welche der Parteitag in Erfurt für die Entwicklung der sozialdemokratischen Bewegung in Deutschland haben wird.

Der Parteitag ist die oberste Vertretung der Partei. Dort ist der Platz, wo alle Wünsche und Beschwerden von den Vertretern der Gesammtpartei eine den Partei-Interessen entsprechende sachgemäße Würdigung und Beurtheilung finden werden.

Gemäß den Bestimmungen unserer Partei-Organisation*) ersuchen wir die Parteigenossen, welche Anträge an den Parteitag stellen wollen, dieselben an die unten angegebene Adresse des Parteivorstandes einzusenden. Da vor der Veröffentlichung erst eine Ordnung und Sichtung der Anträge nothwendig ist, so sind die Antragsteller gebeten, mit der Einsendung von Anträgen nicht bis zur letzten Stunde zu warten, sondern dieselben bis spätestens Mittwoch, den 30. September, an den Parteivorstand gelangen zu lassen.

Besonders machen wir noch darauf aufmerksam, daß auch solche Anträge zum Parteiprogramm, welche bereits in der Parteipresse zum Abdruck gelangt sind oder in den nächsten Wochen etwa veröffentlicht werden, in einer zur Verhandlung geeigneten Formulirung an uns eingesandt werden müssen.

Nur diejenigen Anträge, welche rechtzeitig und direkt an den Parteivorstand eingesandt werden, können in die gedruckte Vorlage, welche dem Parteitag unterbreitet wird und in der in § 8 Abs. 2 der Parteiorganisation vorgeschriebenen Veröffentlichung Aufnahme finden.

Die Adresse des Lokal-Komitees in Erfurt, bei welchem die Anmeldung der Vertreter stattzufinden hat, wird später bekannt gemacht werden.

Mandats-Formulare sind durch das Parteibureau Berlin S.W., Katzbachstr. 9, wohin auch alle übrigen Zuschriften, Anfragen 2c. zu richten sind, zu beziehen.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Berlin, 5. September 1891.

Der Parteivorstand.

*) § 7. Alljährlich findet ein Parteitag statt, der von der Parteileitung einzuberufen ist.

Hat der vorhergehende Parteitag über den Ort, an welchem der nächste Parteitag stattfinden soll, keine Bestimmung getroffen, so hat die Parteileitung mit der Reichstags-Vertretung hierüber sich zu verständigen.

§ 8. Die Einberufung des Parteitages muß spätestens vier Wochen vor dem Termin der Abhaltung desselben durch das offizielle Partei-Organ mit Angabe der provisorischen Tagesordnung erfolgen. Die Einladung zur Beschickung des Parteitages ist mindestens dreimal in angemessenen Zwischenräumen zu wiederholen.

Anträge der Parteigenossen für die Tagesordnung des Parteitages sind bei der Parteileitung einzureichen, die dieselben spätestens zehn Tage vor der Eröffnung des Parteitages durch das offizielle Partei-Organ bekannt zu geben hat.

§ 9. Der Parteitag bildet die oberste Vertretung der Partei.

Zur Theilnahme an demselben sind berechtigt:

1. die Delegirten der Partei aus den einzelnen Wahlkreisen, mit der Einschränkung, daß in der Regel kein Wahlkreis durch mehr als 3 Personen vertreten sein darf.
   Insoweit nicht unter den gewählten Vertretern des Wahlkreises Frauen sich befinden, können weibliche Vertreter in besonderen Frauenversammlungen gewählt werden;
2. die Mitglieder der Reichstags-Fraktion;
3. die Mitglieder der Parteileitung.

Die Mitglieder der Reichstags-Fraktion und der Parteileitung haben in allen die parlamentarische und die geschäftliche Leitung der Partei betreffenden Fragen nur berathende Stimme.

Der Parteitag prüft die Legitimation seiner Theilnehmer, wählt seine Leitung und bestimmt seine Geschäftsordnung selbst.

Eine kleine Schlappe.

Die „Kreuz-Zeitung" bringt in ihrer Nr. 411 vom 4. September folgendes Artikelchen:

„Zur sozialdemokratischen Landagitation. Auf die Heuchelei, die von den sozialdemokratischen Agitatoren ausgeübt wird, um das platte Land unsicher zu machen und die Landleute für ihre Ideen zu gewinnen, haben wir bereits mehrfach unter Hinweis auf Beispiele aufmerksam gemacht. Dennoch dürfte es nicht überflüssig sein, wenn aus der sozialdemokratischen Literatur immer wieder neue Anweisungen, wie die „Genossen" bei dem Zuge auf die Dörfer vorgehen sollen, an das Tageslicht gezogen und zur weiteren Kenntniß gebracht werden, damit zur rechten Zeit die entsprechenden Gegenmaßregeln ergriffen werden können. Die in Zürich herausgegebenen sozialdemokratischen „Jahrbücher für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik" brachten in diesem Sinne kürzlich einen beachtenswerthen Artikel über: „Die Agitation unter den Bauern."

Feuilleton.

Nachdruck verboten.)

Er kehrt zurück!

Originalroman von Jean Meroz.

Man ermordet unsre Brüder! Zu den Waffen! zu den Waffen!

Wie mit einem Zauberschlage drangen diese Worte in die Gemüther und pflanzten sich unaufhaltsam fort.

Nach einigen Minuten war der Schrecken vorüber, die Menge hatte die Schlupfwinkel verlassen, besetzte jetzt von Neuem den Boulevard und rückte wiederum gegen das Hotel des Capucins vor, indem sie mit wilder Stimme heulte:

— Man ermordet unsere Brüder! Zu den Waffen, zu den Waffen!

Marche-Seul hatte sich aufs Neue an die Spitze der Kolonne gestellt.

Einige Männer mit wilder Miene, bleich vor ungeheurer Wuth, getrieben von dämonischer Begeisterung schaarten sich um ihn mit geballten Fäusten und in entschlossener Haltung.

Aber Marche-Seul blieb bald stehen und gebot durch eine Handbewegung Stillstand.

Die ersten Reihen der Kolonne machten Halt und leisteten dem furchtbaren Druck von hinten her Widerstand, der sofort aufhörte.

Man war auf die ersten Leichen gestoßen.

Einige Verwundete hatten sich an den Rand des Trottoirs geflüchtet und dort hingelegt, sie wimmerten vor Schmerz und suchten das Blut zu stillen, welches in Mengen aus ihren klaffenden Wunden floß.

Schrecklichere, wildere Schreie ertönten als zuvor!

Mehrere Leute aus der Menge waren zu den Todten geeilt und hatten die Leichen entfernt.

Plötzlich blieb Marche-Seul wie vom Blitz getroffen stehen.

Er drückte seine Faust gegen das Herz, wie wenn er verhindern wollte, daß es bräche. Sein Gesicht überflog ein Ausdruck der Verzweiflung.

Unter einer Gaslaterne bemerkte er soeben den starren, unbeweglichen Körper eines jungen Mädchens.

Langsam ging er darauf zu.

Es war das reizende Blumenmädchen Larirette, welche dort ruhte, die Brust von einer Kugel getroffen, die einen blutigen Stern gleich neben den frischen Veilchenstrauß gezeichnet hatte, der in ihrem Busen steckte.

Er beugte sich über sie.

Dieser unversöhnliche, von wildem Haß beherrschte Mann fiel auf die Knie und umarmte das Mädchen; nachdem er mit größter Vorsicht ganz sachte seine Hand unter ihren Kopf geschoben hatte.

Die immer lächelnde, rosige und graziöse Gestalt war jetzt bleich und kalt.

Diese Lippen, welche so viele lustige Lieder geträllert, waren nun blaß und durch ein halb schmerzliches, halb freudiges Zucken entstellt.

Marche-Seul erhob sich wieder und dachte an seine Charlotte. Es war ihm zu Muthe, als wenn sie es wäre, welche die Soldaten erschossen hatten.

— Sie haben den Vater getödtet, und nun haben sie die Tochter ermordet! rief er schluchzend aus.

Er machte kehrt und wandte sich einer Gruppe zu, die sich in schrecklichen Wuthausbrüchen erging.

Er erkannte Marisier, der auf ihn zurannte, ihn am Arm nahm, ihn ohne ein Wort zu sagen in die Menge hineinzog und ihm den in einer Blutlache liegenden Körper Michel Ferrands zeigte, dessen geballten Fäuste noch die rothe Fahne auf seine Brust drückten, — dieselbe Fahne, die jetzt immer noch über dem wüthenden Menschenhaufen flatterte.

Eine Kugel hatte ihm die Schulter zerschmettert.

Sie waren alle da, die Marche-Seul in dem Gewölbe der Place des Victoires vereinigt hatte.

Die kleine Gruppe hatte schon der Sache, welche sie vertheidigte, ihre Opfer gebracht.

Marche-Seul griff wortlos nach der Fahne und entriß sie nicht ohne Mühe den starren Fäusten Michel Ferrands, dann führte er mit herrischer und finsterer Geberde Marisier und seine Genossen an den Ort, wo Larirette gefallen war. Der düstere Zorn aller dieser Leute schwand plötzlich beim rührenden Anblick der Republikanerin, welche noch wenige Augenblicke vorher sich durch die Menge gedrängt hatte und derselben die Veilchenbouquets überreicht hatte, die ihren Korb füllten.

Große Thränen rannen über die schmerzerfüllten Gesichter aller Anwesenden.

— Sie ist todt, — murmelte Vesinet weinend.

— Sie soll gerächt werden; Sie sollen Alle gerächt werden, — knirschte Marche-Seul, während er seine entsetzten Blicke über die aufgehäuften Todten und die die Straße anfüllenden Verwundeten schweifen ließ.

Plötzlich trat eine lebhafte Bewegung ein.

In diesem Artikel wird der Bauer zunächst als ein roher, gefühlloser und selbstsüchtiger Mensch hingestellt. „Bei keinem Stande der Welt," so heißt es wörtlich, „ist die Selbstsucht so entwickelt, wie bei dem Bauernstande. Eine über das Thierische hinausgehende Liebe der Eltern zu den Kindern, welche sich auf mehr erstrecken würde als ihre Aufziehung und Pflege in den Jahren der Unbehilflichkeit, kommt beim Bauern selten vor. Sein Besitzthum geht ihm über alles, es ist ihm theurer als Weib und Kind. Muß sein Sohn Soldat werden, so ärgert es ihn hauptsächlich deswegen, weil er an seiner Stelle jetzt einen bezahlten Knecht halten muß." — Diese „grenzenlose Selbstsucht" werde den Bauern verhindern, Sozialdemokrat zu werden. Deshalb müsse dem Bauer klargemacht werden, daß die sozialdemokratische Partei seine materiellen Interessen besser zu fördern im Stande sei, als die anderen Parteien, damit so der Bauer „wenigstens den stillen Beobachter spielt, der uns nicht entgegentritt." Die Wucherfrage soll benutzt werden, um den Bauer nach und nach auf den sozialistischen Boden zu bringen. „Aufgabe eines Bauernagitators darf es nicht sein, gegen die Wuchergesetze zu eifern, das wäre vergebliches Bemühen. Er muß sich vielmehr darauf beschränken, nachzuweisen, daß ein Wuchergesetz nicht genügt, daß daneben noch dem Bauern eine billige Kapitalquelle erschlossen werden muß, nämlich der Staat." Der verschuldete Bauer soll auf den Staatskredit verwiesen und zugleich gegen den Steuerexekutor gewettert werden! Wo die mündliche Agitation nicht möglich sei, müsse die schriftliche eintreten: durch Zeitungen, Kalender und Erbauungsbücher!! „Erbauungsbücher" — heißt es wörtlich — „hätten den Vortheil, daß sie vom Bauern mit einer gewissen Sorgfalt gelesen werden, und er Dinge, die im Erbauungsbuche stehen, leichter glaubt, als andere!! Die Kunst bestände nur darin, ein Erbauungsbuch zu schreiben, das, erbaulich beginnend, unvermerkt aufreizend würde." Auch wäre es nicht „ohne", in bereits bestehende Erbauungs- und Gebetbücher einige Bogen sozialistischen Inhalts hineinzuheften. Die Erbauungsbücher wären gewissermaßen das Gegenstück zu den Bauern-Zeitungen, die letzteren für die intelligenteren, die ersteren für die noch in der „Nacht der Unwissenheit Wandelnden bestimmt." Ein recht sauberer Vorschlag, den der Verfasser des Aufsatzes mit der Bemerkung begründet, „der gute (?) Zweck heilige jedes Mittel". Moralisch steht dieser Vorschlag auf derselben Stufe, wie das jüngst im Verlage des „Vorwärts" erschienene Flugblatt: „Zur Landagitation", in welchem es heißt: „Die Religion lasse man ungeschoren (!!) . . . und Gott und König (!!) läßt man am besten aus der Erörterung." Der erwähnte Aufsatz enthält noch eine ganze Reihe von Vorschlägen, die in der Mahnung gipfeln, „aus dem Bauernstand einen Stamm tüchtiger Agitatoren heranzuziehen". „Aus welchen Motiven dieselben zu uns kämen, ob getrieben von Gemeinsinn und Mitgefühl — was auch möglich, wenn auch unter Bauern etwas unwahrscheinlich wäre —, ob aus Rache oder gekränktem Ehrgeiz oder einem anderen selbstsüchtigen Motive, das könnte uns wohl gleichgiltig sein." Also selbst die Rachsucht wollen die Sozialdemokraten für ihre Agitation nutzbar zu machen suchen. Zum Schluß heißt es dann: „Wir müssen dem Bauer zeigen, daß nicht wir es sind, die ihn von seinem Heim vertreiben, sondern der Großgrundbesitzer (!?) mit seinen Maschinen, der Wucherer mit seinen Zinsen, das Großkapital mit seinen Eisenbahnen, die ausländisches Getreide befördern, der Staat mit seinen Steuern."

Die Ignoranz des Junkerorgans und der anderen reaktionären Blätter, welche diesen Waschzettel hausiren, ist so ergötzlich, daß wir unseren Lesern diese „Morithat" nicht vorenthalten dürfen. Also die in Zürich erscheinenden „Jahrbücher" haben „kürzlich" diesen Aufsatz gebracht, über welchen der feudale Zorn der Hammerstein in hellen Flammen aufloht, es ist die neueste sozialdemokratische Schandthat, welche durch die gelahrte Betriebsamkeit der Ordnungsfreunde patriotisch ans Licht gezogen worden ist.

Aber was wird man dazu sagen, wenn man erfährt, daß der Aufsatz so „kürzlich" erschienen ist, daß er bereits — vor elf Jahren erschienen ist! Er findet sich in dem „Jahrbuch für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik", herausgegeben von Dr. Ludwig Richter, und zwar in der zweiten Hälfte des ersten Jahrgangs **1880**. Das „Jahrbuch", nicht die „Jahrbücher", wie die „Kreuz-Zeitung" freihändig schreibt, ist nach zweijährigem Bestehen eingegangen, existirt also seit einem Jahrzehnt nicht mehr.

Wenn der herrliche Puttkamer das „sofort" des Wahlgesetzes wie Kautschuk dehnte, daß es einen Zeitraum von etlichen Monaten bedeutete, so verfliegt der „Kreuz-Zeitung" ein Dezennium so schnell, daß sie das „Jahrbuch" noch heute erscheinen läßt, obwohl es nun schon so lange eingegangen ist, und es verjüngt des Genossen K. K. (Karl Kautsky ist der Verfasser dieses der Junkerschaft so entsetzlich dünkenden Aufsatzes) elf Jahre altes Schriftwerk, so daß es als jüngstes Kind seiner Muse in die Welt tritt.

Ach! Der Jungbrunnen thäte der Mandarinenritterschaft, welche an greisenhafter Vergeßlichkeit und Geschwätzigkeit laborirt, recht noth.

Denn wir sind so loyal, anzunehmen, daß blos eine allerdings stupende Unwissenheit die adligen Herren den Sachverhalt so ganz und gar unrichtig darstellen läßt. Sozialpolitisches Banausenthum ist Ehrensache, seit kein Schulmeister Wagener oder Rudolf Meyer mit kritischer Ruthe hinter den Edeln steht.

Nur diese Alternative giebt es: Ignoranz oder Fälschung. Und wir haben das ehrliche Zutrauen, daß der graue Freund der „Kreuz-Zeitung" ohne Besinnen nach dem Heubündel schnappt, welches seinen Charakter rettet, mag seine Literaturkenntniß auch dabei in ihrer herzerfrischendste Kläglichkeit sich offenbaren.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 5. September.

Einen „Erfolg" nennt die „Freisinnige Zeitung" die Aufhebung des Verbots der **Einfuhr amerikanischer Schweine** und amerikanischen Schweinefleischs. Ein „Erfolg" wessen? Der Agitation gegen die Kornzölle? Aber die Kornzölle bestehen ja noch; und ihr Fall allein kann der „Erfolg" der Agitation gegen die Kornzölle sein. Wir haben uns gestern schon dahin ausgesprochen, daß die Aufhebung jenes Ausfuhrverbots auf die Absicht schließen läßt, die Position der Regierung in der Kornzollfrage zu kräftigen. Alles ließ sich nicht behaupten. Irgend ein Opfer mußte der öffentlichen Meinung und der Nothlage des Volkes gebracht werden — und wie ein Feldherr, der ein zu großes Gebiet besetzt hat, einen minder wichtigen Punkt aufgiebt, um den Hauptpunkt desto fester halten zu können, so hat die Reichsregierung das Schweine-Einfuhrverbot geopfert, um die Kornzölle desto besser vertheidigen zu können.

Es ist also kein Grund, über einen „Erfolg" zu jubeln. Der Feind ist noch unbesiegt, und mit verdoppelter Kraft muß der Sturmlauf gegen die Kornzölle fortgesetzt werden. Die Massen sind jetzt in Bewegung — der Moment muß ausgenutzt und das Eisen geschmiedet werden, so lange es glüht.

Der „Erfolg" ist obendrein — selbst für das begrenzte Gebiet, auf welchem die Maßregel sich bewegt, nur eine halbe Maßregel. Denn die Einfuhr amerikanischen Specks und Schinkens ist noch nicht gestattet. Für diese beiden Artikel gilt noch das freche Hohnwort des Agrarier-Hauptmannes Bismarck von den „Trichinen des armen Mannes." —

In Organen des **agrarischen Kornwucherer-Rings** ist zu lesen:

„Dem „Berliner Tageblatt", das ein eifriger Vorkämpfer für die Zollfreiheit des Getreides ist, geht aus Pest eine Meldung zu, daß die deutsche Reichsregierung in Ungarn, Rumänien u. s. w. große Kornankäufe vornehme. An diese Meldung schließt nun das genannte Blatt die Bemerkung, daß man durch die etwa eintretende „Ermäßigung der Zölle ein Steigen der Weltmarktpreise" erwarte. Diese Aeußerung ist das Punctum saliens der Geschichte. Es ist darin ausgedrückt, daß, wenn die von freisinniger Seite geforderte Zollermäßigung eintritt, die Preise steigen und damit gewisse Leute profitiren und weiter hat es keinen Zweck."

Es dürfte unmöglich sein, in einem gleichgroßen Raume eine größere Summe von Unwissenheit, Verlogenheit und Bosheit zusammenzudrängen.

Der Gedanke, daß die Abschaffung der Kornzölle in Deutschland eine Erhöhung des Weltmarktpreises von Getreide zur Folge haben werde, ist beiläufig zuerst von den Vertheidigern der Kornzölle ausgesprochen worden. Und hieran ist auch soviel richtig, daß mit dem Fallen der Zollschranken die Weltmarktspreise sich mit den künstlich erhöhten deutschen Kornzollpreisen ausgleichen müssen — gerade wie nach Oeffnung der Schleusenthore die Verschiedenheit des Wasserspiegels aufhören muß — der Weltmarktpreis wird dann allerdings etwas steigen, jedoch in Anbetracht der riesigen Größe des Weltmarktes kaum merklich, während dagegen die Preise des relativ kleinen deutschen Marktes durch den Ausgleichungsprozeß eine sehr bedeutende Herabdrückung erfahren werden.

Aus dieser Thatsache folgern nun die Organe des agrarischen Kornwucherer-Rings, die „Freisinnigen" (merkwürdiger Weise hat man die Sozialdemokraten vergessen) spekulirten auf das Steigen der Preise. Die „Spekulation" — falls eine solche vorhanden — könnte sich aber doch nur auf den deutschen Markt beziehen — und auf dem deutschen Markt wird nicht ein Steigen, sondern ein Sinken, und zwar ein sehr beträchtliches Sinken der Kornpreise die unmittelbare Folge der Abschaffung der Getreidezölle sein.

Uebrigens ist unter den Nationalliberalen, deren jammervolle Zerfahrenheit und Prinziplosigkeit sich in dieser wie in jeder anderen Frage offenbart, ein grimmiger Streit ob der Kornzölle entbrannt.

Ein Theil, der mit dem bekannten Ratteninstinkt das Scheitern der Kornwucherer-Galeere ahnt, fängt an gegen die Getreidezölle zu eifern.

Unter diesen Rattenverständigen befindet sich Herr Oechelhäuser und unser Hänschen Blum, welch' letzteres dafür von der „Kreuz-Zeitung" unbarmherzig verspottet wird.

Ein ernsthafterer Gegner ist den Getreidezöllen in dem freikonservativen Dr. Delbrück erwachsen, der in seinen „Preußischen Jahrbüchern" den Ruin der konservativen Partei durch ihre Kornwucherpolitik prophezeit: „Wir werden", so schreibt er, „bei den nächsten Wahlen einen Reichstag erhalten, auf dem die Rechte zu einem kleinen Haufen zusammengeschmolzen ist, das Zentrum eine freihändlerische Gruppe zeigt, Deutsch-Freisinnige und Sozialdemokraten in nie gesehener Stärke paradiren. Dann mag die Regierung sehen, wie sie den Rest der Getreidezölle möglichst gut in Handelsverträgen verwerthet, damit sie nicht ganz ohne Entgelt fortgleiten . . . Die Einführung eines so enormen Zolles wie fünf Mark auf den Doppelzentner Brotkorn, d. h. zeitweilig weit mehr als die Hälfte des Weltmarktpreises, war nur möglich in einer ganz besonderen Kombination von Umständen, wie sie nie wiederkehren wird. Von einer Wiedererhöhung der Zölle kann, nachdem wir einmal Nothstandspreise erlebt haben, nicht mehr die Rede sein. Viel eher werden wir uns vor Uebertreibungen nach der anderen Seite zu fürchten haben. Es ist das die leider nicht ganz ungerechte Strafe der Ungeschicklichkeit und der Habgier, die es 1887 versäumte, bei der Erhöhung der Zölle sofort das Ventil für den Nothstand zu schaffen. Hätte man das damals gethan, so würden wir jetzt schon lange einen erniedrigten Zoll haben und durch den österreichischen Vertrag wohl einen noch niedrigeren erhalten; dafür aber würde die Landwirthschaft voraussichtlich noch auf sehr lange Zeit des mäßigen Schutzes genießen. Jetzt wird sie ihn nicht nur bald ganz verlieren, sondern gleichzeitig auch dem politischen Radikalismus zu großen Wahlsiegen verhelfen."

Man sieht, ein Freikonservativer kann mitunter lichte Augenblicke haben. —

Auswärtigen Blättern wird von hier aus telegraphirt, das **Sedanfest** sei in Berlin diesmal mit besonderem Glanz und Enthusiasmus gefeiert worden. In Berlin selbst hat man nichts davon bemerkt. Mit Ausnahme der Muß-Patrioten und Geschäfts-Chauvinisten hat die Bevölkerung sich durchaus ablehnend verhalten, wie ist das von der Hauptstadt der deutschen Sozialdemokratie übrigens von selbst versteht. —

Zwei neue Entdeckungen hat die nationalliberale Presse am gestrigen Tage gemacht: 1. Daß die Sozialdemokraten den „Philosophen" Nietzsche als „Genossen"

Etwas Unerwartetes, Seltsames trieb die Menge auseinander.

Ein großer schwarzer Karren, der auf Rädern mit massiven Felgen ruhte und mit Stäben ausgestattet war, die wie Köpfe von Ungeheuern hervorsprangen, kam langsam daher. Ein Rappen von hoher Gestalt und breiter mächtiger Brust zog ihn, in dessen Augen sich das schreckliche Schauspiel wiederzuspiegeln schien und dessen zitternde Nüstern fieberhaft den scharfen Blutgeruch einathmeten, der die Luft erfüllte.

Zwei Männer führten ihn an den Zügeln und hielten ihn fest, wenn er durch das Heulen der Menge und durch den dunklen Schatten, den er und sein Gefährt warf, erschreckt wurde.

— Bürger-Marche-Seul rief einer der beiden Führer ich habe diesen Wagen auf der Straße „Neuve des Augustines" getroffen und habe ihn zum Transport der Verwundeten bestimmt.

Der Eigenthümer dieses Wagens, der bis jetzt noch nicht begreifen konnte, weshalb man ihn hinderte, nach Hause zurückzukehren, war ganz bestürzt, aber sobald er die Leichen bemerkt hatte, richtete er sich hoch auf und sagte kurz:

— Gut, ich werde Eure Verwundeten fortschaffen, wohin Ihr wollt! Und er liebkoste den schönen Kopf seines Pferdes, gewissermaßen, um es zu beruhigen.

Aber Marche-Seul, dessen Gesicht eine plötzliche und seltsame Eingebung erhellte, sprang vor.

— Die Verwundeten wegschaffen! Nein, nein! Wir müssen die Todten zusammenhäufen, Fackeln anzünden und die Opfer der Monarchie durch Paris und die Vorstädte fahren!

Die Menge antwortete auf den Vorschlag Marche-Seuls mit begeisterten Zurufen.

Fackeln wurden angezündet. Wohin wollten sie? Niemand hätte es sagen können.

Die Leichen wurden nebeneinander auf den Wagen gelegt, der nun einem entsetzlichen Sarge glich.

Als der Wagen, aus dem Arme und Beine der Todten herausragten, voll war, zeigte Marche-Seul, der diesem unheimlichen Schauspiel unbeweglich und nachdenkend beigewohnt hatte, auf den Leichnam Larirettes und den Körper einer alten weißhaarigen Arbeiterin, welche noch röchelte und bald darauf ihren letzten Seufzer ausstieß.

— Die Frauen auch auf den Wagen, rief er mit gedämpfter Stimme, das Volk soll auch sehen, daß man selbst die Weiber mordet!

Und diese erregten Leute nahmen sachte, wie die Mutter ihr Kind, den Körper der Alten und Larirettes und legten sie mit größter Vorsicht obenan über die durcheinanderliegenden Körper.

Ein magerer, blasser Mann, der eine Fackel hielt, schwang sich auf den Wagen.

Marche-Seul, der die rothe Fahne trug, hatte sich einen Schritt vor das ungeduldig stampfende Pferd gestellt und gerufen:

— Zum National!

— Zum National! erschallten tausend Stimmen und der Trauerzug setzte sich, wie von einer einzigen Idee, einem einzigen Hauche des Hasses erfüllt, in Bewegung. Allen voran wehte die rothe Fahne, die in der Nacht von einem Trauerflor bedeckt schien.

Das matte Licht der rauchenden Fackeln verbreitete über diese wogende Masse einen seltsamen Schein und warf unbeschreibliche Reflexe.

Der riesige Wagen, der alle diese Köpfe überragte, kam langsam vorwärts.

Der Mann, welcher sich auf den Wagen gestellt hatte, nahm den Leichnam Larirette's, hob in beinahe regelmäßigen Zwischenräumen den schwachen Körper des kleinen Blumenmädchens in die Höhe und zeigte ihn mit gesenkter Fackel der Menge, die Schreie der Rache und des Mitleids ausstieß.

Und als ob sie das unheimliche Schauspiel noch dramatischer, noch rührender machen wollten, warfen die Männer, die den Wagen umringten, jetzt die Sträußchen auf Larirette, die sie zuvor selbst vertheilt hatte.

Inzwischen hatten die massenhaft aufgestellten Dragoner blank gezogen und anzugreifen gedroht; ebenso hatte die zweite Legion der Nationalgarde den Haufen zu zerstreuen versucht, aber vergebens.

Bei den Ausrufen: Rache! Rache! man ermordet unsere Brüder! hatten sich sowohl die Soldaten, wie die bestürzten Nationalgarden zurückgezogen und waren verschwunden.

Die Spitze der Kolonne hatte soeben in die Straße Lepelletier eingelenkt und wandte sich, dem Antrieb Marche-Seuls folgend, dem Bureau des National zu.

Der Wagen bog soeben um die Ecke und folgte dem Zuge, als von dem Trottoir her ein Schrei des Schmerzes und der Verzweiflung ertönte.

Ein junger Mensch hatte die Menge durchbrochen, sich auf den Wagen geschwungen und sich auf Larirette geworfen, die er innig umschlungen hielt.

Mijoulet hatte Larirette aus dem Gesicht verloren, als sie sämmtliche Veilchenbouquets vertheilt hatte, in welchen das geheimnißvolle Zettelchen verborgen war, das jeder, der es erhielt, begierig durchlas.

Besorgt, wie Verliebte zu sein pflegen, hatte er sich auf die Suche gemacht, nachdem die Salve des Militärs die Panik hervorgerufen, aber er konnte sie nicht wiederfinden.

Nun kam ihm der Gedanke, das Mädchen könne, nachdem sie sich ihres Auftrags entledigt, nach Hause zurückgekehrt sein. Er eilte daher nach dem dunklen Hause, welches sie in der Rue Pagerin bewohnte.

Er hatte nicht die Geduld gehabt, auf die Portiersfrau zu hören, die ihm nachrief, daß Larirette noch nicht zurück wäre. Auf allen Vieren klomm er die schmalen, steilen Stufen hinan, bis er endlich in der sechsten Etage angelangt war.

Er klopfte und rief, aber Niemand ließ sich hören. Schwer geängstigt nahm er seinen Marsch wieder auf, kam auch in wilder Hast bei dem geschlossenen Blumenladen vorüber und wandte sich athemlos den Boulevards des Capucins zu, als er auf dem phantastischen unheimlichen Wagen den lieblichen Körper der armen Larirette, von dem matten Fackellicht beleuchtet, erkannt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

annektirt haben; und 2. daß „in der sozialdemokratischen Welt“ (ei, wie schmeichelhaft!) „trotz aller Abmahnungen der Führer genossenschaftliche Gründungen sich zusehends mehren.“ —

Wer sich über den **Stand der Moral** in den obersten Gesellschaftsklassen unterrichten will, der lese die (zwei Jahre lang unterdrückten) Enthüllungen über den Selbstmord des österreichischen Kronprinzen Rudolph. (S. unter Vermischten Nachrichten.) —

Nach einer Wolff'schen Depesche sollte der Katholikentag in Danzig beschlossen haben, dahin zu wirken, daß ein internationaler Katholikenkongreß zusammentritt, welcher über Mittel und Wege zur **Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes** zu berathen habe. Wir erwähnten die Nachricht nicht, weil es uns unglaublich erschien, daß der Katholikentag einen Beschluß gefaßt haben könnte, dessen Durchführung eine revolutionäre Umgestaltung der Karte von Europa bedeuten würde. Denn Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes heißt Wiederherstellung des Kirchenstaats und Zerstörung des italienischen Einheitsstaats. Unsere Zweifel haben sich auch als begründet erwiesen. Das Wolff'sche Telegramm war eine Ente, und geradezu unbegreiflich ist es, wie das betreffende Telegraphenbureau, dessen offiziöser, ja offizieller Charakter bekannt ist, sich dazu hat hergeben können, einen solchen handgreiflichen Unsinn für baare Münze zu nehmen, mit seinem Stempel zu versehen und in Umlauf zu setzen. Es ist wahrhaftig hohe Zeit, daß dem Unfug, welchen das Wolff'sche Telegraphenbureau seit Jahren auf Kosten des Publikums treibt, endlich einmal nachdrücklich gesteuert wird. —

Auf dem Katholikentag hat beiläufig Herr Graf Ballestrem sich als „Testamentsvollstrecker Windthorst's“ aufgespielt — und der Ex-Ulanenoffizier Schorlemer-Alst benutzte die Gelegenheit zu einem kühnen Kavallerieangriff auf etliche Windmühlenflügel, in denen seine erhitzte Phantasie Sozialdemokraten erblickte. Das geistige Niveau der Leistungen dieser beiden Herren ließ allerdings sehr deutlich erkennen, daß das Zentrum durch den Tod Windthorst's doch einen schweren Verlust erlitten hat. Freilich, auch Windthorst hätte den Zerfall nicht hindern können.

Aus einer Bemerkung des etwas falstaffischen „Testamentsvollstreckers“ ersehen wir beiläufig, daß der Windthorst'sche Jesuitenantrag im Reichstag zur Verhandlung gebracht und nicht, wie es hieß, diplomatischen Rücksichten geopfert werden soll. Natürlich wird der Antrag von der sozialdemokratischen Fraktion unterstützt werden. —

Die orientalische Frage ist auf's Tapet gebracht — daß kann jetzt nicht mehr bezweifelt werden. Zwar hat die Nachricht des „Standard“, die Pforte habe der russischen Regierung die Durchfahrt durch die Dardanellen (und den Bosporus) für Kriegsschiffe gestattet, sich als unwahr herausgestellt — wäre sie wahr gewesen, so würde England sofort mit seiner ganzen Macht auf den Plan haben treten müssen.

Aber thatsächlich ist, daß die Pforte der russischen Regierung gewisse Vortheile gewährt hat, die, wenn die Zugeständnisse nicht widerrufen werden, die Lahmlegung der Dardanellenverträge bedeuten würde. Sie hat nämlich gestattet, daß die Schiffe der „Freiwilligen Kreuzer“ — die nichts anderes sind als verkappte Kriegsschiffe — „ohne Armirung“ die Meerenge durchfahren dürfen. Da die „Freiwilligen Kreuzer“ nun jeden Augenblick sich in wirkliche Kriegsschiffe verwandeln können, und da die „Armatur“ während der Durchfahrt sehr leicht versteckt, und nach der Durchfahrt sehr leicht wieder hervorgeholt werden kann, so liegt hier entschieden eine Durchlöcherung der Verträge vor, die England sich nicht gefallen lassen kann.

Das ist jedoch noch lange nicht der Krieg.

Einstweilen wird der Kampf diplomatisch am goldenen Horn geführt. Für den Augenblick hat der russische Einfluß dort die Oberhand, dem auch das langjährige Ministerium Kiamil Pascha soeben zu weichen hatte, indeß England hat seine Trumpfkarten noch nicht ausgespielt, und Frankreich, auf dessen indirekte Unterstützung die russische Diplomatie rechnet, wird es ganz gewiß nicht auf einen Konflikt mit England ankommen lassen, der ihm nur verderblich werden könnte. Die Interessen Frankreichs in der orientalischen Frage fallen zwar mit den englischen nicht vollständig zusammen, sie sind ihnen aber nicht feindlich, wohingegen sie den russischen schnurstracks zuwiderlaufen. Wurde doch der Krimkrieg vor jetzt fast einem halben Jahrhundert von England und Frankreich als den verbündeten Westmächten gemeinsam zur Vertheidigung derselben Interessen unternommen, die jetzt von Rußland bedroht werden. —

Auch der **französische Sozialist** Alemanne soll sich chauvinistisch, im Sinne des französisch-russischen Bündnisses, geäußert haben, melden deutsche Chauvinistenblätter. Sie sagen die Unwahrheit. Alemanne war Possibilist, und ging lange mit Brousse durch Dick und Dünn, er hat sich aber von ihm losgesagt, war auf dem Brüsseler Kongreß und hat die bekannte Resolution gegen den Militarismus mitredigiren helfen. Er verachtet und verabscheut den Chauvinismus ebenso wie Malon, sein Mitverleumdeter, es thut. —

Die **gegnerische Presse** verbreitet die Nachricht, Genosse Schippel habe sich „namentlich wegen der Maifeier in Widerspruch mit der Fraktion gesetzt.“ Das ist falsch. Der bekannte Beschluß der Fraktion in Sachen der Maifeier wurde mit allen gegen eine Stimme gefaßt. Die eine Stimme war aber nicht die Schippels, sondern Liebknechts, der, obgleich in dieser Frage überstimmt, nicht daran gedacht hat, sich „mit der Fraktion in Widerspruch zu setzen“. Wie die Verhandlungen des Brüsseler Kongresses beweisen, hat die deutsche Sozialdemokratie an jenem Beschluß nicht festgehalten und herrscht in Bezug auf die Maifeier jetzt vollständige Einmüthigkeit. —

Korrespondenzen und Parteinachrichten.

Während der Brüsseler Kongreß von den gegnerischen Tageszeitungen so kleinlich wie möglich beurtheilt wurde, fällt die von Dr. Viktor Böhmert in Dresden herausgegebene Zeitschrift „Volkswohl“, welche nichts weniger liebt, als der Sozialdemokratie das Wort zu reden, vielmehr durchaus auf bürgerlichem Standpunkt steht, ein Urtheil, das mit Genugthuung registrirt werden kann. Sie schreibt:

„Immer machtvoller rollen die breiten Wogen der modernen Arbeiterbewegung gegen die bürgerliche Gesellschaft und unsere heutige Staatsform heran. Was noch vor wenigen Jahren wie leerer Wahn und tönende Phrase klang, der bekannte Kampfruf des kommunistischen Manifestes: „Arbeiter aller Länder, vereinigt Euch!“ — heute scheint er zur Wahrheit geworden. Innerhalb unseres modernen Staatslebens besitzt keine Klasse eine derartige unerschrockene Thatkraft und Aufopferungsfähigkeit, als die Arbeiterklasse. Darin liegt wenigstens zum Theil das Geheimniß ihrer Erfolge. Es ist nicht allein begeisterungsvolle Hingebung an die vermeintlichen Klasseninteressen, welche die Massen bewegt, sondern Herzen und Köpfe sind mit einer geradezu leidenschaftlichen Sehnsucht erfüllt, ungehindert durch harte Daseinsbedingungen theilzunehmen an den oft so zweifelhaften geistigen und materiellen Genüssen der modernen Kultur. Daher rauschen die Wogen der Arbeiterbewegung immer breiter. Alle Völker mit großindustriell entwickelter Erwerbsthätigkeit werden von ihnen bedroht, und wer aufmerksam die Verhandlungen des internationalen Arbeiterkongresses in Brüssel verfolgte, der hat die Ueberzeugung, daß wir mit ihm in einen neuen wichtigen Abschnitt der Bewegung eintreten.

Es würde thöricht sein, die Bedeutung dieses Kongresses herabzusetzen und etwa die Politik jenes dummen Wüstenvogels zu üben, von dem man behauptet, er grabe den Kopf in den Sand, wenn Gefahr droht. Der Brüsseler Kongreß gewinnt nicht nur durch die Zahl der an seinen Verhandlungen betheiligten Nationen Bedeutung. Weit wichtiger erscheint uns bei ihm die Thatsache, daß mehr als auf dem Pariser Kongreß 1889 die Fragen der hohen Politik und Parteiwissenschaft zurücktraten gegen die Erörterungen einer praktischen internationalen Organisation der Arbeiterklasse. Wo früher bei ähnlichen Erörterungen Widerspruch und unentwirrbare Verworrenheit herrschte, da gelangte in Brüssel klipp und klar zweckbewußte Bestimmtheit und in der Hauptsache eine Uebereinstimmung der Anschauungen zum Ausdruck, die ganz gewiß in den nächsten Jahren einen mächtigen Einfluß auf die Entwickelung der internationalen Arbeiterbewegung üben wird. Mit einem außerordentlichen taktischen Geschick, an dem sich andere Parteien ein Beispiel nehmen könnten, vermied man die trennenden Punkte, um die einigenden zu finden.

Alle Organisationen, welche auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, waren zu dem Kongreß eingeladen und die verschiedenartigsten Richtungen derselben waren dort anwesend. Die nüchternsten und zielbewußtesten Vertreter ihrer Anschauungen waren unter allen diesen verschiedenen sozialistischen Gruppen die deutschen Delegirten. Sie zeigten sich als Meister der Taktik; der Kongreß ward von ihnen geistig beherrscht. Unter ihrem Einfluß ist eine internationale Form der Organisation geschaffen, die heute vielleicht die einzig mögliche ist. Das Vertrauensmännersystem, welches in Deutschland seit einigen Jahren so große Ausdehnung gefunden hat, soll im Wesentlichen einen internationalen Zuschnitt erhalten. Die besonders von den Franzosen gewünschte Zentralorganisation der internationalen Arbeiterschaft würde an der Gesetzgebung der einzelnen Staaten und besonders auch Deutschlands gescheitert sein. Man hat daher diesen Gedanken vertagt und will statt dessen nationale Arbeitssekretariate errichten, „damit, sobald von irgend welcher Seite sich ein Konflikt zwischen Kapital und Arbeit entwickelt, die Arbeiter der verschiedenen Nationalitäten davon benachrichtigt werden können, um ihre Maßnahmen zu treffen.“ Der Einfluß, welchen diese Sekretariate auf die Arbeiterbewegung gewinnen, wird von dem Umfange der Organisation der Arbeiterschaft innerhalb der einzelnen Nationen im Wesentlichen abhängen. Für Deutschland besteht bereits eine ähnliche Einrichtung in der Zentral-Kommission deutscher Gewerkschaften, die ihren Sitz in Hamburg hat. Dieselbe ist trotz der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Bestehens auf die Entwickelung der deutschen gewerkschaftlichen Vereinigungen, wie überhaupt auf unser gesammtes Wirthschaftsleben nicht ohne Einfluß geblieben.“

* * *

Die Parteigenossen von Frankfurt a. M. haben sich nach einem Referat des dortigen Delegirten mit den Beschlüssen des Brüsseler Kongresses einverstanden erklärt.

* * *

Die Parteigenossen von Frankfurt a. O. wünschen den Programmentwurf folgendermaßen abgeändert zu sehen. Es soll heißen in dem Satze: „Unter der Herrschaft dieser Ausbeutung nimmt die Anhäufung des durch die Ausgebeuteten erzeugten Reichthums in den Händen der Ausbeuter — der Kapitalisten und Großgrundbesitzer — mit steter Geschwindigkeit zu (statt mit wachsender)“ u. s. w., und in demselben Satze: „Immer schroffer der Klassengegensatz, immer erbitterter der Klassenkampf, welcher die moderne Gesellschaft in zwei feindliche Heerlager trennt und das gemeinsame Merkmal aller Länder ist“ (statt Industrieländer). Ferner in dem Theil: „Die sozialdemokratische Partei Deutschlands tritt deshalb für folgende Forderungen ein“: soll hinter Absatz 8 (Rechtsprechung durch vom Volk erwählte Richter) eingeschaltet werden: „Entschädigung unschuldig Verurtheilter.“ Bei der Position: „Zum Schutze der Arbeiterklasse fordert die sozialdemokratische Partei“ soll es in dem Absatz 5 heißen: „Uebernahme der gesammten Arbeiterversicherung durch das Reich mit voller Selbstverwaltung der Arbeiter“ (statt mit maßgebender Mitwirkung der Arbeiter an der Verwaltung). Ferner soll folgender Passus eingeschaltet werden: „Staatliche Sicherung der Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit.“ Ueber letzteren Punkt entspann sich eine längere Debatte, Gen. Behrend bat, denselben abzulehnen; man gebe sich der Lächerlichkeit preis, solche Forderungen an die heutige Gesellschaftsordnung stellen zu wollen, dieselbe würde sich entschieden dagegen wehren. Die heutigen Kapitalisten fragten viel danach, ob durch die heutige Produktion und die hierdurch entstehenden Krisen Tausende von Arbeitern auf die Straße geworfen werden, und wir sähen, daß sie kein Gesetz dazu verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß solche Krisen vermieden werden. Das könne und werde erst aufhören im sozialistischen Staat. Genosse Zappay erklärte dem entgegen, daß heute ja schon eine Unterstützung der Arbeitslosen in Form der Armenpflege stattfinde, wobei aber diejenigen, welche davon Gebrauch machen, das Wahlrecht auf ein halbes Jahr verlieren. Es müßten, wie dies schon im Jahre 1885 von unserer Fraktion verlangt worden sei, einheitliche Arbeitsnachweise-Bureaus errichtet werden und diejenigen Arbeiter, welche keine Arbeit erhalten könnten, aus staatlichen Mitteln und nicht von der Armenverwaltung unterstützt werden. Die Genossen Faber und Löwy schlossen sich dem an; ersterer bemerkte, daß die heutige Gesellschaft in andere Bahnen einlenken müsse. Denn wer hätte vor Jahren an die Sozialreform geglaubt, wenn sie auch sehr wenig für den Arbeiter eingebracht habe, und so müsse man immer weitere Forderungen stellen, bis man in den sozialistischen Staat hineinkomme. Diese Abänderungsvorschläge zum neuen Programmentwurf wurden dann einstimmig angenommen.

* * *

In einer Versammlung in Altona empfahl Frau Ihrer aus Velten als Zusätze zum Programm-Entwurf bei Absatz 4 einen Passus, die Abschaffung der Gesetzesunterschiede zwischen Männern und Frauen auf privatrechtlichem und politischem Gebiete und zu Absatz 6 die Einheitlichkeit der Schulen für beide Geschlechter, und außerdem Regelung der Gefängnißarbeit. Die Rednerin wünschte, daß die Frauen und Mädchen Hamburg-Altonas hoffentlich mindestens eine Delegirte zum Erfurter Parteitag entsenden würden, und gab der Hoffnung Ausdruck daß diese dort energisch für Einfügung der von ihr vorgeschlagenen Zusätze ins Programm eintreten würde. —

Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen der genannten Rednerin einverstanden.

* * *

Die Parteigenossen in Wilhelmsburg wählten den Genossen P. Wilm zum Delegirten für den Erfurter Parteitag.

* * *

Aus Hessen. Ueberall rüsten sich die Parteigenossen, um die Delegirtenwahlen für den bevorstehenden Parteitag in Erfurt vorzunehmen. So tagt Sonntag, den 6. September, eine Konferenz in Darmstadt für den Wahlkreis Darmstadt-Großgerau; ferner eine solche am 13. September in Dieburg für den Wahlkreis Offenbach-Dieburg, und am 20. September in Mainz für die Wahlkreise Mainz-Oppenheim und Bingen-Alzey. In Mainz wird zugleich der Delegirte für Hessen beim internationalen Arbeiterkongreß in Brüssel, der Reichstags-Abgeordnete Genosse Ulrich-Offenbach, in einer Volksversammlung Bericht erstatten.

* * *

Auf dem Parteitag für den Wahlkreis Bochum, welcher am 30. August in Witten stattfand, waren 44 Delegirte anwesend. Der Parteitag wählte Jos. Jeup zum Delegirten für Erfurt und setzte eine Kommission ein, welche die Errichtung eines sozialdemokratischen Vereins für den ganzen Wahlkreis zu betreiben hat.

Wunderlich-Bochum hatte den Antrag gestellt: den Verleger und Drucker der „Volksstimme“, Jeup, zu ersuchen, auf dem Blatte Bochum anstatt Dortmund als Erscheinungsort anzugeben. Es entspann sich hierüber eine Debatte, die sich hauptsächlich darum drehte, zwischen den Herausgebern der in Dortmund erscheinenden Tageszeitung und der Jeup'schen Blätter ein besseres Verhältniß herzustellen. Mehrere Anträge, die darauf hinzielten, eine Einigung in dieser Beziehung anzubahnen, wurden jedoch, nachdem Jeup den freien Konkurrenzkampf auch unter sozialdemokratischen Zeitungen gutgeheißen und trotz des Protestes des zufällig anwesenden Genossen Lehmann-Dortmund, mit schwacher Majorität abgelehnt.

Wir können dem „freien Konkurrenzkampfe“ unter Sozialdemokraten keinen Geschmack abgewinnen. In materiellen Angelegenheiten führt das schließlich zu ähnlichen Praktiken, wie sie bei der bürgerlichen Presse natürlich sind, uns und unsere Sache aber dem Spott der Gegner aussetzen müssen. Eine räumliche Begrenzung der Blattbezirke 2c. wird sich sicherlich überall ermöglichen lassen; beiderseitig gute Redaktion natürlich vorausgesetzt.

* * *

Die Arbeiter-Gesangvereine des Main-Rhein-Gaues haben sich gleichfalls zu einem Verbande zusammengeschlossen. Am 30. August nächsten Jahres wollen sie in Mainz ein Bundes-Sängerfest abhalten. Der Verein Sängerkreis in Darmstadt hat alles Erforderliche vorzubereiten.

* * *

Eine Volksversammlung in Leipzig-Plagwitz erklärte sich nach einem Referat Kadens mit der Thätigkeit der sozialdemokratischen Abgeordneten im sächsischen Landtage einverstanden. — In Sachen der veränderten Wahlkreis-Eintheilung schreibt man uns aus Leipzig unterm 4. September: Der von einer öffentlichen Volksversammlung in L.-Connewitz an den Rath der Stadt Leipzig gestellte Antrag: Die Stadttheile L.-Connewitz und L.-Lößnig für die am 18. Oktober d. J. stattfindende Landtagswahl zum I. städtischen Wahlkreise zu schlagen, weil ihnen sonst ihr Wahlrecht geschmälert würde, ist abschläglich beschieden worden. Die Wähler von L.-Plagwitz, L.-Lindenau, L.-Schleußig und L.-Kleinzschocher haben sich mit einem gleichen Antrag an den Stadtrath gewandt, die Antwort wird wohl dieselbe sein. Wie bereits gemeldet, ist ja übrigens inzwischen die Ministerialverordnung erschienen, welche die einverleibten Vororte, außer Gohlis und Eutritzsch, von der diesjährigen Wahl ausschließt.

* * *

Wenn die Elsaß-Lothringer über ihre Einverleibung in Deutschland auch heute noch nichts weniger als erbaut sind, so ist das wahrlich denn doch nur natürlich. Man höre:

Der Bezirkspräsident in Kolmar hat die für Rixheim bei Mülhausen geplante Gründung eines Arbeiter-Fortbildungsvereins als „staatsgefährlich“ verboten.

Ein anderer Fall: Ende Januar dieses Jahres, also vor sieben Monaten, wurde der Mülhauser Kreisdirektion ein Gesuch eingereicht um Genehmigung eines Fachvereins der Steinhauer für Mülhausen. Ein Arbeiter-Fachverein ist eine Arbeitervereinigung im Sinne des § 152 der Reichs-Gewerbe-Ordnung zur Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen; ein solcher Verein befaßt sich nicht mit Politik. Man brauchte also hier keineswegs zu fürchten, daß dieser Fachverein der Mülhauser Steinhauer den Staat auf den Kopf stellen wolle.

Ende vorigen Monats endlich, nach sieben Monaten, fand der Kreisdirektor sich bewogen, dem Hauptgesuchsteller folgenden Bescheid zukommen zu lassen:

„Auf die von Ihnen am 31. Januar d. J. vorgelegte Eingabe, betreffend Genehmigung der Gründung eines Fachvereins der Steinhauer in Mülhausen, erwidere ich Ihnen ergebenst, daß ich nicht in der Lage bin, dieselbe befürwortend dem Herrn Bezirkspräsidenten in Kolmar vorzulegen.“

In welcher Art und Weise sollen nun die elsaß-lothringischen Arbeiter ihre beruflichen, also die nächstliegenden, selbstverständlichsten Interessen wahrnehmen?

* * *

Auf Grund der Polizeistunde wurde in Höchst am 22. August eine öffentliche Volksversammlung vom überwachenden Polizeikommissar aufgelöst, als der Aufforderung desselben, um 11 Uhr die Versammlung zu schließen, vom Vorsitzenden unter Bezugnahme auf einen Ministerial-Erlaß nicht nachgekommen worden war. Trotzdem also oberbehördlich anerkannt wurde, daß die Polizeistunde in Preußen auf Versammlungen keine Anwendung findet, kommen solche Störungen noch immer vor. Man sollte doch endlich hierin gründliche Remedur schaffen.

In jener Versammlung sprach August Brey aus Hannover unter großem Beifall über die Stellung der Fabrik-, Land- und gewerblichen Hilfsarbeiter in ihrem Berufe und in der Gesellschaft und es gelangte dann eine Resolution zur Annahme, in welcher erklärt wird, daß an Stelle der ungenügenden Lokalorganisation die Arbeiter von Höchst und Umgegend sich im Prinzip mit der Zentralisation einverstanden erklären. Das Bureau wurde beauftragt, Schritte zu thun zur Errichtung einer Zahlstelle der zentralen Organisation jener Branchen.

* * *

Haussuchungen bei seinen Abonnenten in Glatz meldet der „Proletarier aus dem Eulengebirge“. Man suchte nach den Nummern 42 und 54 unseres Bruderorgans. Gegen diese ungesetzliche Maßnahme ist natürlich Beschwerde eingelegt.

* * *

Pastor Anker aus Dotzheim bezeichnete in einer Versammlung des Christlichen Arbeitervereins das Buch Bebels: „Die Frau und der Sozialismus“ recht verständigerweise als ein Buch der Tugend, welches er Satz für Satz unterschreibe und einem jeden Christen empfehlen könne.

Theater.

Sonntag, 6. September.

Opernhaus. Der Trompeter von Säkkingen.
Montag: Rigoletto.
Schauspielhaus. Wilhelm Tell.
Montag: Ein Schritt vom Wege.
Lessing-Theater. Falsche Heilige.
Montag: Am Tage des Gerichts.
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. Boccaccio.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Wallner-Theater. Ihre Familie. — Cavalleria Berolina.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Berliner Theater. Der Hüttenbesitzer.
Montag: Ein Tropfen Gift.
Thomas-Theater. Im siebenten Himmel.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Ostend-Theater. Romeo und Julia.
Montag: Clavigo.
Residenz-Theater. Frou-Frou.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Belleallianee-Theater. Jung-Deutschland zur See.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Der große Prophet.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Alexanderplatz-Theater. Schwarze Brüder.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Gebrüder Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Spezialitäten-Vorstellung.
Winter-Garten. Spezialitäten-Vorstellung.
Konkordia-Palast-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Eiskeller. Theater und Spezialitäten-Vorstellung.

Gratweil'sche Bierhallen.
Kommandantenstr. 77—79.
Heute sowie täglich:
Auftreten der
Hamburger Gaudebrüder
Konzert- und Kouplettsänger.
Anfang Wochentags 7½ Uhr, Sonntags 6 Uhr. Entree: Wochentags **10 Pf.**, Sonntags **25 Pf.**
Empfehle meinen berühmten **Mittagstisch à la Duval.** 3 Kegelbahnen 6 Billards, 2 Säle. 1169L

Etablissement Buggenhagen
am Moritzplatz.
Täglich:
Unterhaltungs-Musik.
Direktion **A. Rödmann.**
Dienstag und Freitag: **Walzer-Abend.**
Großer Frühstücks- und Mittagstisch.
Spezial-Ausschank von Patzenhofer Export-Bier, Seidel 15 Pf.
641 **F. Müller.**

Passage-Panopticum
und
Spezialitäten-Theater.
Entree 50 Pfg.
Geöffnet von 10—10 Uhr.

Castan's Panopticum.
Jetzt: Friedrichstr. 165,
Ecke Behrenstrasse.
Neu:
Hamilton-Theater
Originell! Ueberraschend!
Geöffn. v. 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
Entree **50 Pf.** Kinder **25 Pf.**

Moabiter Gesellschaftshaus
Alt-Moabit 80—81.
Heute, Sonntag:
Große
Spezialitäten-Vorstellung.
Doppel-Ringkampf
zwischen dem Meisterschaftsringer
Emil Borchardt,
und dem Ringkämpfer
Paul Henke,
dem Muskelmenschen
Fritz Schulz
und dem Ringkämpfer
Albert Potthof.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Montag: Große **Extravorstellung** und **Ringkampf.**
Sonntag, Montag, Mittwoch **Ball.**
Die Direktion: Hellmuth Peters.

Viktoria-Park.
Kreuzbergstraße 67. Blücherstraße 31.
Jeden Sonntag von 4 Uhr ab
Grosses Concert
und Spezialitäten-Vorstellung.
Entree 15 Pfg. Vorher 10 Pfg.
Kasseküche von 2 Uhr ab geöffnet.
Um gütigen Besuch bittet
723L **L. Sikenstock.**

Th. Keller's Hofjäger Hasenhaide Bergmannstr.-Ecke.

Heute, Sonntag, den 6. September 1891: 1197L

Gr. Brillant- u. Pracht-Feuerwerk,

ganz neues Programm, ausgeführt von zwei renommirten Feuerwerkern.

Grosses Extra-Concert im grossen Saale: **Ball.**

Marionetten-Theatervorstellung. Volksbelustigungen.
Anfang d. Conc. **4 Uhr. Entrée 15 Pf.** im Vorv. **10 Pf. A. Froelich.**
Mittwoch, 9. Septbr. cr.: **Letztes Kinderfest** mit Gratis-Verloosung.

Treptow Restaurant Karpfenteich.

Jeden Sonntag:
Freikonzert, Tanz, Kaffeekochen. An den Wochentagen für Vereine, Hochzeitgesellschaften 2c. jederzeit zur Verfügung. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein [756L] **Henze.**

Treptow.
Bade's Volksgarten.
Parkstrasse.
Jeden Sonntag **Tanz** in beiden Sälen. Kaffeeküche. Kegelbahn. Volksbelustigungen aller Art.
Vorzügliches Weiß- u. Bairisch-Bier. 758L

An der Verbindungsbahn. **Treptow.** Köpnicker Landstrasse.
Ausschank der Berliner Bock-Brauerei.
ff. Lagerbier **0,4** Liter **15 Pf.** Kaffeeküche. 6 Kegelbahnen. **W. Jacob.**
Jeden **Donnerstag: Frei-Konzert.** [761L

Oswald Schensch's
Restauration, Adalbertstr. 16,
zwischen Naunyn- u. Oranienstraße.
Den Genossen, Vorständen, sowie Vereinen bestens empfohlen.
Sämmtl. Räume sind neu renovirt.
Der Lassallefeier wegen Sonntag, den 30. August, geschlossen. [1131L

W. Gründel's Restaurant,
S., Dresdenerstraße 116.
Arbeitsnachweis u. Verkehr der Maler, Buchbinder, Schlosser, Töpfer, Drechsler, Sattler und Gärtner. 221L
2 Billards, Vereinszimmer und Saal
Täglich: Frei-Concert

Schneider's Gesellschaftshaus
(früher **Neustädter Volksgarten**)
37|38 Proskauerstraße 37|38
empfiehlt sich der geehrten Nachbarschaft sowie allen Vereinen zur gefälligen Benutzung. **Mehrere Vereinszimmer, ein grosser Saal und schattiger Garten,** sowie **2 verdeckte Kegelbahnen** stehen zur Verfügung. **Gr. Frühstücks, Mittags- u. Abendtisch.** [1205b

---

Tanzinstitut Wolf,
Adalbertstrasse 8. Täglich Lehrkurse. Verschiedene Abtheilungen. Privat-Unterricht zu jeder Tageszeit. 1206L

F. Pietsch Tanz-Institut Dresdenerstr. 10.
E. neuer Lehrkursus f. Damen u. Herren beg. Sonntag, 6. Sept., Nachm. 4 Uhr. Meld. Adalbertstr. 3 u. b. Beg. d. Unterr.

Nordhäuser Korn à Ltr. M. 0,60
Kognak, Rum, Liqueure à „ „ 1,10
Branntspiritus . . . à „ „ 0,45
Himbeer-Limonade . à „ „ 1,40
Einmache-Essig . . . à „ „ 0,10
Ungar-Wein . . . . à „ „ 2,—
Brauer & Grützmann,
63, Andreas-Straße Nr. 63.
1036L] Telephon Amt VII. 5366.

Prima Weißbier 45 Fl. à ½ Ltr. M. 3,—.
Zentral-Brauerei-Depot
1036L] 63, Andreas-Straße 63.

Hutfabrik
Blücherstraße 11,
vis-à-vis der Heiligen Kreuz-Kirche.
1062L **Wilhelm Böhm.**
Sämmtliche Hüte mit Kontrollmarken.
Gr. Lager in **Regen-, Sonnenschirmen u. Strohhüten.** Reellste Bedienung.

Sophabezüge
Reste von 4—12 Meter in Plüsch und Phantasiestoff. [1081L
Portièren, golddurchwirkt,
Reste von 2—6 Fenstern.
Läuferstoffe in Jute und Wolle
Reste von 4—15 Meter, zu spottbilligen Preisen.
Salonteppiche m. kl. Webefehlern bedeutend unterm Preis,
à Stück 5, 6, 8, 10—20 M.
Teppich-Weberei S. Unger,
Oranienstraße 48.

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren,
sowie **ganze Ausstattungen,** empfiehlt
H. Strelow, Rixdorf,
Berliner Strasse 40, am Denkmal.

Gardinen!

Nach beendeter Inventur offeriren als **Spezialität: Engl. Tüll-Gardinen** (2 Seit. Bandfestons) in dauerhaft. Waare à Meter schon von 45 Pf. an bis zu den elegantesten. [1219L
600 Reste zu 1 bis 4 Fenstern passend, in allen Genres, abgegeben (ältere Muster unter dem Selbstkostenpreise) werden spottbilligst in der **Fabrik** von
Bruno Güther,
Grüner Weg 80, part., Eing. v. Flur, (zwischen Andreas- u. Koppenstr.).
Proben nach außerhalb portofrei. Günst. Omn.-, Pferdeb.- u. Stadtb.-Verb.

Jede Uhr 1058L
zu repariren und zu reinigen kostet bei uns unter Garantie des Gutgehens **nur 1 M. 50 Pf.** (außer Bruch). kleine Reparaturen billiger. Lager aller Arten neuer und gebrauchter Uhren. Verkauf zu erstaunlich billigen Preisen. 42L
E. Rothert & Stolz, Uhrmacher.
Andreasstr. 62, Chausseestr. 78,
3. Geschäft: **Chausseestr. 34.**

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
604L empfiehlt
Julius Apelt,
Sebastian-Straße Nr. 27—28.
Sol. Arbeit. Prompte Bedien. Bill. Pr.

Bureau für **Patent-Angelegenheiten** G. Brandt
Berlin S.W. Kochstr. No 4
Technischer Leiter J. Brandt, Civil-Ingenieur
Seit 1873 im Patentfache tätig. 35L

Gebrüder Wolff,
Ausstattungs-Magazin und Versand-Geschäft,
Berlin N. 4, Gartenstr. 25.
Versand gegen Nachnahme: von 18 Mk. an franko.
Der soeben erschienene reich illustrirte Pracht-Katalog wird Jedermann gratis und franko zugesandt, und bitten wir um deutliche und genaue Angabe der Adresse. 54P
Zu Fabrikpreisen
Normal-Arbeits-Anzüge
gefertigt aus:
blau Leinen und blau Pilot. Jaquets in 2 Facons, eng anschließend, an der Seite zu knöpfen und vorn offen. Beinkleider nach Vorschrift. Ganzer Anzug 7 M. Alle Weiten vorräthig. Arbeiter-Hemden, gefertigt aus Barchend, Leinen u. Nessel in allergrößter Auswahl, à Stück 1 M., 1 M. 25 Pfg. Mit Ueberschlag und doppelter Brust 1 M. 50 Pf., 1 M. 75 Pf.

Allen Freunden u. Bekannten offerire von jetzt ab täglich frisch ankommendes **Westf. Pökelschweinefleisch, Eisbein** und **Rippchen à Pfund 25—35 Pfennig.**
Westf. Butter-, Wurst- u. Fleischwaaren-Handlung. Hauptgesch.: Wienerstr. 39. Filiale: Reichenbergerstr. 107.

Vereinsabzeichen, Stempel u. Gravirung, empf. d. Genossen **G. Kleist,** Waldemarstr. 48.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Versammlung

am **Dienstag,** den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Lokale Gypsstraße 3, an der Auguststraße.
Tages-Ordnung:
1. Die Bedeutung Lassalle's für die Sozialdemokratie. Referent **Albert Auerbach.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragekasten.
Um zahlreichen Besuch bittet der **Der Vorstand.**
NB. Die Zahlstellen des Vereins befinden sich bei **Wagner,** Neue Königstraße 89; **Wittchow,** Elsasser- und Kl. Hamburgerstraßen-Ecke; **Frau Berndt,** Neue Schönhauserstr. 18. Hier werden Beiträge und neue Mitglieder zu jeder Zeit aufgenommen. 985

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Mittwoch, den 9. September 1891, Abends 8 Uhr, im **Kolberger Salon,** Kolbergerstraße 23:

Grosse Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Fortsetzung der Diskussion der letzten Versammlung und Erwiderung des Reichstags-Abgeordneten **Auer** auf die Angriffe der letzten Versammlung. 2. Verschiedenes und Fragekasten.
Gäste haben Zutritt. — Es ist Pflicht eines jeden Genossen, in dieser Versammlung zu erscheinen. — Gleichzeitig machen wir die Mitglieder des Wahlvereins darauf aufmerksam, ihre Beiträge bis Schluß des 3. Quartals (Ende dieses Monats) zu entrichten. **Der Vorstand.**

Unterstützungsbund der Hausdiener Berlins.

Große Versammlung

am Dienstag, den 8. September, Abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Feuerstein, Alte Jakobstraße Nr. 75, 1 Tr.
Tages-Ordnung:
1. Unsere Sonntagsruhe nach den Bestimmungen der neuen Gewerbe-Ordnung. Referent **Osw. Grauer.** 2. Diskussion. 3. Geschäftliches. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Fragekasten. — Gäste sind gern gesehen und alle Kollegen hiermit eingeladen. 1681

---

5. Stiftungsfest

am **Sonnabend, den 12. September, Abends 9 Uhr, in der Aktien-Brauerei „Friedrichshain",** unter gefl. Mitwirkung des Gesangvereins „**Nord**", M. d. Arb.-S.-B. Prolog, Festrede, gesprochen vom Reichstags-Abgeordneten **Wilhelm Liebknecht. Ball. Blumenpolonaise.** Anfang des Balles 9 Uhr. Festrede 11 Uhr. 2 Orchester. Einlaßkarten 50 Pf. bei den Mitgliedern und im Bureau des Bundes C, Neue Grünstraße 10, 1 Tr. Fernsprecher Amt I. 810.

Lassalle-Feier

arrangirt vom
Agitations-Komitee der Berliner Kellnerschaft
am **Dienstag, den 8. September in Brix, Rosensee-Terrasse.** Um 9 Uhr **Festrede,** gesprochen vom Genossen **W. Schweitzer.** Genossen, Freunde und Gönner sind nebst Familie hierdurch eingeladen. Die Kasseküche ist von 2 Uhr an geöffnet. Anfang 4 Uhr.
1370b **Die Agitations-Kommission.**

Lokalverband Berlin.

Verband deutscher Zimmerleute.

Versammlung
am Montag, den 7. September, Abends 8½ Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakob-Straße Nr. 75.
Tagesordnung: 1. Vortrag über: **Die Entstehung der Religion.** 2. Verschiedenes und Fragekasten. — Der Zimmerer **Paul Kadori,** Kurfürstenstraße 9, wird hiermit eingeladen. **Der Vorstand.**

Am Sonnabend, den 19. September, in der Brauerei „Friedrichshain" (früher Lips), am Königsthor:

8. Stiftungsfest

bestehend in
Tanz, Gesang, Vorträgen und Verloosung.
Billets: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf., sind beim Komitee und bei folgenden Personen zu haben: **Licht,** Brunnenstr. 51 III; **Klose,** Fürbringerstraße 20 II; **Schmidt,** Lausitzerstraße 3 III; **Leonhart,** Antonstr. 34, Hof IV; **Welsow,** Bülowstr. 40, Hof I; **Küpper,** Steinmetzstr. 28, Hof; bei den Kassirern der freien Hilfskasse; in sämmtlichen Arbeits-Vermittelungsstellen und in allen mit Plakaten belegten Handlungen. Alle Freunde werden hiermit eingeladen.
350/2 **Das Comité.** J. A.: **W. Zippke,** Markusstr. 14.

Tabak-Arbeiter und Tabak-Arbeiterinnen
Mittwoch, den 9. September, Abends 8½ Uhr, bei Seefeld, Grenadierstr. 33:

Oeffentliche Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn **Rohrlack** über: „Die Arbeiter im Kampfe mit dem Kapital." 2. Abrechnung der Kommission 2. Quartal cr. 3. Abrechnung betr. der Sammelbons für die ausgesperrten deutschen Arbeiter. 4. Bericht des Delegirten zur Streik-Kontrollkommission und event. Neuwahl desselben. 5. Verschiedenes. 1354b **Die Kommission.**

Aufruf

an sämmtliche gewerbliche Hilfsarbeiter Berlins u. Umg., insbesondere an die Anilin- und Färberei-Arbeiter und -Arbeiterinnen!

Gr. öffentl. Agitations-Versammlung für Männer und Frauen
am Dienstag, den 8. September, Abends 9 Uhr,
im **Konzert-Park Victoria,** Frankfurter Allee Nr. 72/73. 137/2
Tages-Ordnung:
1. Welche Agitation ist für uns Hilfsarbeiter die beste? Referent **Wilhelm Werner.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Zur Deckung der Unkosten findet Tellersammlung statt.
Die Agitations-Kommission.

Unterstützungsverein der Maurer im Westen Berlins.
Montag, den 7. September, Abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Lokale „Königshof", Bülowstraße Nr. 37.
Tagesordnung:
1. Vortrag. (Der Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.) 2. Diskussion. 3. Wahl eines Revisors. 4. Verschiedenes. — Neue Mitglieder werden aufgenommen. Gäste haben Zutritt.
239/10 **Der Vorstand.**

Verantwortlicher Redakteur: R. Cronheim in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin SW., Beuthstraße 2.

Hierzu zwei Beilagen

1. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 208. Sonntag, den 6. September 1891. 8. Jahrg.

Lokales.

Die Nothstandsdebatte im „rothen Hause“, welche der auf rechtzeitige und wirksame Bekämpfung des in Berlin ständig wachsenden Nothstandes gerichtete Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung hervorrief, bot mehrere recht interessante Momente.

Die „freisinnige“ Majorität suchte den ungünstigen Eindruck der Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages auch noch dadurch abzuschwächen, daß sie in einem Gegenantrag Maßregeln gegen den Nothstand wünschte, aber die von den Sozialdemokraten vorgeschlagenen zurückwies. Wie ernst es den Herren mit der „Anerkennung“ des Nothstandes war, konnte man an dem Lärm erkennen, mit dem sie die Ausführungen des seinen Antrag begründenden Stadtverordneten Singer begleiteten. Uns fiel dabei ein, was die „Freisinnige Zeitung“ über den „ruhestörenden Lärm“ der Konservativen in der Nothstandssitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. Juni während der Reden der „freisinnigen“ Abgeordneten und besonders des Herrn Eugen Richter schrieb: „Das Präsidium des Abgeordnetenhauses thronte dem Toben der rechten Seite gegenüber in olympischer Ruhe. Es wäre auch schade gewesen, wenn durch Einschreiten des Präsidiums der Eindruck dieses Benehmens der rechten Seite auf die Oeffentlichkeit abgeschwächt worden wäre.“ Die „freisinnigen“ Stadtverordneten gaben den konservativen Abgeordneten an „Lebhaftigkeit“ nicht viel nach.

Desto ehrfurchtsvoller horchten sie aber auf, als der „freisinnige“ Meyer I als Mitunterzeichner des Gegenantrages für diesen eintrat. Wenn der selbstgefällige Herr Justizrath zu reden beginnt, wird es regelmäßig sofort mäuschenstill im Saale. Er weiß auch jedem Gegenstande einen neuen, überraschenden Gesichtspunkt abzugewinnen, sodaß seine Fraktionsgenossen immer erst nach seinen Ausführungen recht eigentlich wissen, warum sie die Forderungen ihrer sozialdemokratischen Kollegen ablehnen. Besonders versteht er sich darauf, gerügte Uebelstände schon durch die bloße Nachlässigkeit des Tones, in welchem er darüber spricht, als eine rechte Bagatelle, als ein wahres Nichts erscheinen zu lassen. Diesmal befolgte er jedoch eine andere Taktik. Der Herr Justizrath, der im vorigen Winter die Wärmestuben nicht bewilligte, weil sein Scharfsinn nicht zu entdecken vermochte, für wen sie eigentlich sein sollten, hatte die Aufgabe erhalten, — für die Nothleidenden einzutreten. Herr Meyer, der ausgeprägteste Typus eines Bourgeois, als Schutzpatron der Nothleidenden, — das war in der That ein Schauspiel für Götter. Aber leider wird dem Tribünenpublikum dieser Genuß nicht oft zu Theil; es giebt ja nur alle zwei Jahre Stadtverordnetenwahlen. Er erledigte seine Aufgabe übrigens mit anerkennenswerther Gewandtheit.

Was er nicht sagen durfte, konnte der „Bürgerparteiler“ Baillen um so offener bekennen. Herr Baillen vermochte gar keinen Nothstand zu entdecken, und die „Freisinnigen“ hörten dieses Geständniß anfangs mit zufriedenem Schmunzeln an. Sie hätten seine Ausführungen auch bis zu Ende ruhig hingenommen und ihm vielleicht sogar Beifall gespendet, wenn Herr Baillen sich nicht auf das Gebiet der hohen Politik begeben hätte. Als er nämlich für die Getreidezölle eintrat, besannen sich seine „freisinnigen“ Kollegen, daß sie dieselben ja anderwärts durch den Hinweis auf den Nothstand zu bekämpfen hätten, und protestirten flugs mit einem „oho!“

Der „freisinnige“ Stadtverordnete Talke, der sich wohl mit seinem Antrage, nur „einem Nothstand vorzubeugen“, etwas besonders Pfiffiges geleistet zu haben glaubte, sprach in seiner naiven Unbeholfenheit das aus, was die meisten der Herren bei sich gedacht haben mögen, indem er mit dem Geständniß heraustölpelte, daß man das Vorhandensein eines Nothstandes überhaupt nicht zugeben dürfe. Die maßvolle Entrüstung, durch welche Herr Langerhans dieses Geständniß in seinen Wirkungen abzuschwächen suchte, machte sich sehr gut, — namentlich mit Rücksicht auf die nächsten Wahlen.

Die Herren waren inzwischen sehr ungeduldig geworden und gaben ihren Unmuth über die lange Dauer der Sitzung, die sich bis in die neunte Stunde hinzog, durch laute Zurufe Ausdruck. In dieser Stimmung vergaßen sie ganz, daß sie immer noch gewisse Rücksichten zu nehmen hatten. Bei dem Schlußwort Singer's beantworteten sie den Hinweis auf den von oben geförderten „Sedanrummel“ mit einem königstreuen Entrüstungssturm und für die Bemerkung, wenn wirklich das angebliche Berliner „Schlaraffenleben“ einen Massenzustrom ländlicher Arbeiter zur Folge haben sollte, dann kämen sie doch wenigstens aus den „patriarchalischen“, d. h. sklavenähnlichen Verhältnissen heraus, hatten sie — ein Hohngelächter. Sie fühlten sich in diesem Moment augenscheinlich ganz und gar eins mit den Konservativen. Ueber den Antrag Singer und Genossen gingen sie selbstverständlich zur Tagesordnung über. Hoffentlich bereitet ihnen die Arbeiterbevölkerung Berlins recht bald dasselbe Schicksal.

Nachdem einmal die Kellnerinnenfrage in Fluß gekommen ist, beeilen sich die Herren Gastwirthe, auch ihren Senf dazuzugeben, um womöglich den ganzen Ruhm einzuheimsen, der in der Kellnerinnenfrage vielleicht zu erringen ist. So hat sich der Vorstand der Ortskrankenkasse für das Gastwirthsgewerbe im Einverständniß mit dem Verein der Berliner Gastwirthe und dem Verein der Berliner Weißbierwirthe an das Polizeipräsidium mit einer Petition um Erlaß eines Ortsstatuts gewendet, durch welches es den Kellnerinnen verboten wird, sich zu den Gästen an den Tisch zu setzen, diese zum Trinken zu animiren oder gar selbst mitzutrinken. Für die strenge Durchführung des Verbotes soll der betreffende Wirth verantwortlich gemacht werden und zwar das erste Mal durch Ertheilung eines Verweises, im Wiederholungsfalle durch Verhängung einer Geldstrafe und im dritten Falle durch Entziehung der Konzession. Das ist so die gewöhnliche Manier der Bourgeois, für ihre eigenen Sünden die Arbeiter verantwortlich zu machen. Auch aus dieser Petition ist herauszulesen, daß lediglich den Kellnerinnen alle Schuld beizumessen ist an den korrupten Zuständen in den Kneipen mit Damenbedienung oder den sogenannten Animirkneipen, obgleich doch nicht der eigene Wille der Kellnerinnen, sondern die betreffenden Gastwirthe die treibende Kraft sind zu dem „übermäßigen Biergenuß und der neben dem Gewerbe betriebenen Prostitution“, wodurch die Gesundheit der Kellnerinnen zerrüttet wird und diese naturgemäß der Krankenkasse zur Last fallen. Die vorgedachte strenge Verfügung wird in der Begründung der Petition „aus gesundheitlichen und moralischen Rücksichten der weiblichen Mitglieder der Kasse wie auch vom allgemeinen moralischen Standpunkte“ aus für dringend nothwendig erachtet! Und als Tugendwächter sollen dieselben Gastwirthe bestellt werden, welche die Kellnerinnen zu dem gemacht haben, was sie sind, d. h. um mit der Petition zu reden, daß „der Stand der Kellnerinnen mit der Prostitution heute auf einer Stufe steht“. Das hieße denn doch wahrlich den Bock zum Gärtner machen. Und wie sollen die Wirthe kontrollirt werden! Das hätte wieder eine Spitzelwirthschaft zur Folge, wie sie jetzt wohl noch nicht besteht. Man sucht mit dieser Petition wieder ein Mittel hervor, das schon so oft versagt hat: die Polizei. Mit Polizei-Verordnungen die Sittlichkeit der heutigen Kellnerinnen heben oder wiederherstellen zu wollen, ist dasselbe, wie durch ein Trunksuchtsgesetz den Schnapsteufel zu bannen. In beiden Fällen wird die Grundursache des Uebels durchaus nicht getroffen. Die Moral und Sittlichkeit der Kellnerinnen kann nur gehoben und wiederhergestellt werden durch Weckung des eigenen Ehrgefühls. Die Kellnerinnen müssen selbst wollen, und dahin müssen sie gebracht werden, allerdings nicht durch Polizeimaßregeln, sondern durch Aufklärung. Und dies ist der Zweck der Kellnerinnenbewegung. Und diese Bewegung wird möglicherweise mehr erreichen, als die Herren Gastwirthe mit ihren Vorschlägen. Bezeichnend ist es aber, daß die Herren Gastwirthe jetzt erst mit Vorschlägen kommen, nachdem die Kellnerinnenfrage durch die Kellnerinnen selbst in Fluß gebracht worden ist.

Weißensee. Die am vergangenen Sonntag vom hiesigen „Sozialdemokratischen Arbeiterverein“ im „Deutschen Zelt“ veranstaltete Lassallefeier hatte sich einer sehr großen Betheiligung seitens der Genossen zu erfreuen. Schon um 4 Uhr war das mit einem rothen Banner geschmückte Festlokal derart besucht, daß das Komitee alle Hände voll zu thun hatte, die noch etwa vorhandenen Tische und Stühle aus allen Ecken und Enden des Lokals herbeizuschaffen. Das Fest selbst nahm einen würdigen und für alle Theilnehmer befriedigenden Verlauf. Während desselben wurden unter allgemeiner Betheiligung verschiedene Arbeiterlieder, wie die „Marseillaise“, „Ein Sohn des Volkes will ich sein“ u. s. w., gesungen. Für die lieben Kleinen wurden Spiele arrangirt und unter den Erwachsenen ein Lassallebild auf amerikanische Art versteigert. Die Hauskapelle spielte fleißig den Tanzlustigen auf, und Genossen wie Genossinnen jeden Alters ließen es sich nicht nehmen, nach den frohen Weisen sich im Kreise zu drehen. Verschiedene auf das Fest bezugnehmende Ansprachen wurden außerdem gehalten. Eine am Abend arrangirte Fackelpolonaise der Kinder bot einen wahrhaft imposanten Anblick und jeder Festtheilnehmer wird sich des Eindruckes, den sie auf jeden Einzelnen machte, jedenfalls noch oft und gern erinnern. Man sah es den Proletarierkindern so recht an, mit welcher Freude und Hingebung sie sich an diesem für sie so interessanten Schauspiel betheiligten. Den Schluß des Festes bildete ein im Garten abgebranntes Feuerwerk und das Absingen des Liedes: „Ein Sohn des Volkes“. Kurzum, die Feier gestaltete sich zu einer für alle Theilnehmer höchst interessanten und hinterließ bei Jedem einen wahrhaft erhebenden und freudigen Eindruck.

Rummelsburg. Am Sonntag, den 30. August, beging der hiesige Arbeiterverein die diesjährige Lassallefeier durch einen Ausflug nach der Köpenicker Haide. Tausende von Personen hatten sich eingefunden, um an dieser Feier theilzunehmen. In zwei Zügen, von denen der eine um 1½ Uhr Mittags unter Vorantritt eines 20 Mann starken Musikkorps (Musikverein „Crescendo“) und Mitführung eines großen rothen Banners, Eigenthum des Arbeitervereins Rummelsburg, welches jedem Unbetheiligten über die Gesinnung der Dahinziehenden Aufschluß gab, der Haide zuschritt. Der zweite Zug, welcher um 2½ Uhr ebenfalls von Borchmann's Ballsalon abmarschirte, bestand vorwiegend aus Glasmachern in Stralau, die ihre eigene Kapelle mit sich führten und sich ebenfalls in der Nähe von Tabbert's Waldschlößchen dem Arbeiterverein anschlossen, wo die eigentliche Feier vor sich ging. Nachdem sich jeder Theilnehmer nach seiner Weise restaurirt hatte, leitete der Vorsitzende des Arbeitervereins durch eine kurze Ansprache die eigentliche Feier ein, indem er die Verdienste des verstorbenen Vorkämpfers der Sozialdemokratie hervorhob. Durch Gesangsvorträge des Gesangvereins „Morgenroth“ und des Gesangvereins „Freies Lied“ aus Friedrichsberg nahm die Feier einen dem Tage würdigen Fortgang. Um 7 Uhr wurde der Rückmarsch nach Rummelsburg angetreten unter Vorantritt der Musikkapelle der Glasmacher. Auf der Chaussee am Einnehmerhause wurden an Hunderte von Kindern Stocklaternen vertheilt; es gewährte einen imposanten Anblick, diesen unabsehbaren Zug auf der Chaussee zu beobachten. Mit voller Musik und bengalischer Beleuchtung langte der Zug in Borchmanns Lokal an, wo nach einem Labetrank die Feier ihr Ende erreichte. Um Unglücksfällen vorzubeugen, hatte der Vorstand verschiedene Ordner, welche durch Abzeichen kenntlich gemacht, bestimmt. Wie richtig es war, hat der Rückmarsch bewiesen, wo es der ganzen Energie der betreffenden Personen bedurfte, um zu verhüten, daß Menschen durch unsinnig dahinjagende Fuhrwerke überfahren wurden, es hatte häufig den Anschein, als ob die betreffenden Rosselenker Spaß daran hätten, eine solche lebende Mauer zu durchbrechen.

Der heißeste Tag des diesjährigen Sommers dürfte wohl der vergangene Freitag gewesen sein. In der Zeit von 2 bis 4 Uhr Nachmittags zeigte das Thermometer nicht weniger als 35 Grad! In den Fabriken hatten die Arbeiter bald unmenschlich zu dulden. Abends gegen 6 Uhr betrug die Wärme noch 24 Grad.

In Angelegenheit der Verbreiterung der Gertraudtenstraße hat sich jetzt ein großer Theil der Bürgerschaft jener Stadtgegend in einer Eingabe an den Magistrat mit der Bitte gewandt, nach erfolgter Verbreiterung von der Wiederbebauung des von dem Petriplatz, der Gertraudten-, Scharrn- und Breitenstraße eingeschlossenen Blocks, auf dem sich jetzt das Köllnische Rathhaus befindet, schon aus Rücksichten der Aesthetik abstehen, denselben vielmehr in einen Schmuckplatz umwandeln und zur Erinnerung an den Köllnischen Rathsstuhl daselbst ein Denkmal errichten zu wollen. Außerdem heben die Bittsteller hervor, daß der Stadttheil zwischen Friedrichsgracht und der Gertraudtenstraße gerade zu denjenigen gehöre, die in gesundheitlicher Beziehung am meisten zu wünschen übrig lassen, da die Fischer- und Petristraße, die Schornsteinfegergasse, die Rittergasse und die Köllnische Gasse eng, winklig und mit alten Gebäuden besetzt seien und einer Verbesserung durch Schaffung von freien Plätzen dringend bedürften. Weiter sei zu berücksichtigen, daß die Roßstraße früher oder später mit Pferdebahnanlagen werde versehen werden, wodurch bei der Kreuzung mit der Gertraudtenstraße ungeachtet der geplanten Verbreiterung der letzteren bei dem sich bedeutend noch hebenden Verkehr unzweifelhaft nach einer Wiederbebauung des fraglichen Platzes nicht unerhebliche Mißstände entstehen würden.

Aus Anlaß des Umstandes, daß neulich in dem Kassenbureau der städtischen Sparkasse eine Person vom Herzschlage getroffen und kurze Zeit darauf verstorben ist, ohne daß schnelle ärztliche Hilfe zu schaffen war, hat das Kuratorium der städtischen Sparkasse den Beschluß gefaßt, auf Kosten der Sparkasse in jeder der beiden Abtheilungen derselben, in der Kloster- und Zimmerstraße je einen Sparkassenbeamten als Samariter ausbilden zu lassen und je einen sogenannten Rettungskasten, einen Esmarch'schen Apparat zu beschaffen, um bei vorkommenden Krankheitsfällen die erste Hilfe leisten zu können.

Zu der Entgleisung eines Güterzugs am Bahnhof zu Potsdam wird Folgendes aus Potsdam geschrieben: Die Entgleisung erfolgte vorgestern Abend 5 Uhr 50 Min. auf dem alten Geleise infolge eines Radreifenbruchs der Lokomotive. Der Bruch geschah in der Nähe der Wölfert'schen Brauerei bei einer Weiche, als der Zug schon langsam fuhr. Die Maschine sprang aus dem Geleise und legte sich nach rechts um, so daß die Räder schräg in die Höhe standen. Der Maschine folgten zunächst leere Güterwagen, welche, nachdem fünf Stück aus dem Geleise gesprungen waren, sich übereinander stauten und in einander geschoben wurden. Zwei Wagen wurden vollständig zertrümmert, sie fielen nach links auf das von Potsdam nach Berlin führende Geleise und versperrten dieses ganz. Der Lokomotivführer und sein Heizer, sowie das übrige Zugpersonal kamen ohne Verletzung davon. Zahlreiche Eisenbahnarbeiter aus den Potsdamer Eisenbahnwerkstätten wurden sogleich zur Freilegung der Geleise herbeigeholt. Die Betriebsstörung dauerte bis 9½ Uhr, die Aufräumungsarbeiten aber nehmen noch die ganze Woche in Anspruch.

Eine seltsamere Betriebsstörung, als es am Freitag gegen Abend der Fall war, dürfte die Berliner Stadtbahn wohl kaum zu verzeichnen haben. An dem Uebergang der Holzmarktstraße, Ecke Krautsstraße, hatte eine sorgsame Hausfrau ihre Betten zum Ausdünsten in den herrlichen Sonnenschein gelegt. Irgend ein Zufall, wahrscheinlich der Wind, warf ein großes Ueberbett auf das Gebiet der Stadtbahn. Die Lokomotive eines Zuges der Stadtbahn erfaßte das Bett und riß es mit sich fort. Die Gefahr lag nahe, daß das Bettzeug sich in das Getriebe der Lokomotive verwickeln würde, daher mußte der Zug halten, bis das Hinderniß beseitigt war. Nun aber entwickelte sich eine Szene, die in ihrer Eigenart an Komik nichts zu wünschen übrig ließ. Die Schuljugend schleppte mit allen Kräften lange Leitern herbei, doch dieselben reichten nicht aus, das Bettstück von dem Bahndamm herunter zu holen. Der Wind trieb inzwischen ein recht frevelhaftes Spiel mit den Federn, so daß man bei der Tropenhitze ein „Schneegestöber“ beobachten konnte. Erst nach vielen Mühen gelang es, das Bett zu entfernen und wurde dasselbe halb zerrissen und des größten Theils der Federn beraubt, der Eigenthümerin übergeben.

Zur Nachahmung empfohlen! Ein interessanter Hotel-Neubau, bei welchem auch eine anerkennenswerthe Schutzvorrichtung angewandt wird, entsteht zur Zeit an der Jäger- und Friedrichstraßen-Ecke. Das Riesenhaus ist bereits so weit fertig, daß mit den Malerarbeiten begonnen wird. Um nun die Maler vor Wind und Wetter zu schützen, ist in der ganzen Höhe und Breite des Neubaues eine mit Fenstern versehene Schutzwand angebracht worden, so daß von dem eigentlichen Gebäude nichts zu sehen. Dieser eigenartige Anblick eines Neubaues erregt natürlich Aufsehen bei den Passanten.

300 Mark Belohnung. In der Nacht zum 31. August ist in dem Hause Brunnenstr. 9 ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Dortselbst befindet sich in dem Hintergebäude in der zweiten Etage die Schuhwaarenfabrik von Karl Jacobi, von deren Komtoir ein Aufgang nach den im dritten Stockwerk belegenen Lagerräumen führt. Der oder die Einbrecher haben nun zunächst die Thüren des letzteren Raumes geöffnet und sind dann in das Komtoir hinabgestiegen, wo sie den „diebessicheren“ Geldschrank erbrachen und demselben 1850 M. in Kassenscheinen, 100 M. in Gold und Kourant, Miethskontrakt und Quittungsbuch, sowie einen Lagerschein über zwei Pelze entnahmen. Zu dem Hause selbst hatten die Diebe leichten Zutritt, da sich in demselben ein Restaurant befindet, das bis in die Nacht geöffnet ist. Für die Ermittelung der Diebe zahlt die bestohlene Firma eine Belohnung von 100 M., für Herbeischaffung des gestohlenen Gutes 300 Mark.

Selbstmord eines Getreidespekulanten. Einer der größeren Spekulanten der Getreidebörse, Emil Treitel, hat sich gestern Morgen erschossen. Offenbar sind verfehlte Spekulationen als das Hauptmotiv der That des Genannten anzusehen, der sich übrigens bereits vor Jahresfrist im Zustande der Insolvenz befand. Die Engagements, welche für Rechnung des Genannten noch zu erledigen waren, müssen wohl ziemlich bedeutend gewesen sein, da die Bewegungen der Getreide- und Fondsbörse zum Theil auf die Regulirung schwebender Engagements des genannten Spekulanten zurückgeführt wurden.

Polizeibericht. Am 4. d. Mts. Vormittags wurde im Thiergarten, in der Nähe der Sieges-Allee, an der Kreuzung der Charlottenburger Chaussee, ein unbekannter, etwa 60 Jahre alter Mann an einem Baum erhängt aufgefunden. — Zu derselben Zeit stürzte auf dem Neubau Behrenstr. 55—57 der Maurer Russe beim Aufstellen eines Schutzdaches aus dem Fenster, etwa fünf Meter tief, auf den Hof herab und zog sich hierbei so bedeutende Quetschungen an den Beinen und am linken Arm zu, daß er mittelst Krankenwagens nach der Charitee gebracht werden mußte. — Vor dem Hause Große Frankfurterstr. 102 wurde am 4. d. M., Vormittags, ein Glaser beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Omnibus überfahren und anscheinend am Rücken und an der Brust bedeutend verletzt, so daß seine Ueberführung nach dem Krankenhause am Friedrichshain erforderlich wurde. — Als zu derselben Zeit der Arbeiter Bastar mit einem mit Kisten beladenen Handwagen aus der Brunnenstraße in die Rheinsbergerstraße einbiegen und einem dort fahrenden Pferdebahnwagen ausweichen wollte, wurde sein Wagen von einem vorüberfahrenden Fouragewagen erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei ihm das Hinterrad des letzteren über den Fuß ging. Er erlitt außer einer bedeutenden Fleischwunde einen Bruch des Fußes und mußte nach dem Lazarus-Krankenhause gebracht werden. — Vor dem Hause Schöneberger Ufer 42 fiel Nachmittags der Kutscher Pavel während der Fahrt von seinem mit Holz beladenen Wagen, wurde überfahren und erlitt außer einer starken Quetschung anscheinend schwere innere Verletzungen. Er wurde nach der Charitee gebracht. — Zu derselben Zeit versuchte ein Mädchen in seiner Wohnung, in der Gollnowstraße, sich mittelst verdünnten Putzwassers zu vergiften, wurde aber noch lebend nach der Charitee gebracht. — Im Laufe des Tages fanden an zwei Stellen kleinere Feuer statt.

Gerichts-Zeitung.

Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich der Schuhmacher Büttner vor dem Landgericht I (Vorsitzender Direktor Brausewetter) zu verantworten. Der Angeklagte hatte in einer Schlächterversammlung das Wort ergriffen und über die kaiserl. Erlasse vom Februar 1890 gesprochen. Er hatte darauf hingewiesen, wie der Reichstag die versprochenen Schutzmaßregeln auf ein Minimum reduzirt habe und hatte sich eines Vergleichs bedient, dessen Sinn etwa war, von den Erlassen sei am Ende nicht mehr übrig geblieben, als ein Knochen von einem abgenagten Schinken. Der Wortlaut war nicht ganz genau festzustellen, der Polizeibeamte hatte die Redensart als beleidigend für den Kaiser betrachtet, während drei von dem Vertheidiger Rechtsanwalt Heine geladene Zeugen gerade den umgekehrten Sinn herausgehört hatten. Der Staatsanwalt meinte ebenfalls, es sei wohl möglich, daß der Angeklagte die Worte nicht beleidigend gemeint und nur sich ungenau ausgedrückt habe. Dennoch müsse er seine Worte vertreten, und deshalb beantragte er 6 Monate Gefängniß. Das Gericht folgte aber dem Vertheidiger und sprach den Angeklagten frei.

Ein Mann mit drei Bräuten stand gestern in der Person des Hausdieners Franz Caraus vor der dritten Ferien-Strafkammer des Landgerichts I. Er war eines bösen Heirathsschwindels angeklagt. Caraus, der bei einem Buchhändler angestellt war, lernte ein in demselben Hause dienendes Mädchen kennen. Er erfuhr von demselben, daß es sich eine Summe von 711 M. erspart habe, die bei der Sparkasse angelegt sei. Jetzt gefiel ihm die Maid, und obgleich er bereits mit einer Schneiderin ein Verhältniß eingegangen war, das seinem Versprechen nach mit einer Heirath enden sollte, gab er dasselbe Versprechen dem Mädchen mit dem Sparkassenbuch. Er erzählte ihr, daß er sich 2000 M. erspart habe, die in sicheren Papieren angelegt seien, wenn sie nun ihre 700 M. hinzufüge, so könnten sie eine Restauration in der Blumenstraße kaufen, für welche der Inhaber gerade 2700 M. verlange. Das Mädchen vertraute ihm und händigte ihm das Sparkassenbuch aus. Den Ankauf des Geschäfts wußte Caraus unter allerlei Vorwänden hinauszuschieben, dagegen konnte er nicht umhin, das Aufgebot zu bestellen. Als der Angeklagte am Abende vor dem Tage, der für den Gang zum Standesamt bestimmt war, das Geschäft verließ, machte die Portiersfrau eine auf den folgenden Tag Bezug habende Bemerkung: „Ach", erwiderte Caraus, sich kaufmännisch ausdrückend, „ich bleibe noch drei Jahre auf dem Lager, morgen bin ich außerdem krank." Am folgenden Tage erhielt seine Braut richtig von ihm die Anzeige, daß er von einem Blutsturz befallen worden sei. Sie eilte zu ihm und fand ihn im Bette liegend. Obgleich das Aeußere des Angeklagten auf ein Kranksein nicht schließen ließ, schickte die besorgte Braut doch zu einem Arzte. Dieser verordnete Ruhe und hatte sich kaum entfernt, als der Angeklagte aufstand. Die Hochzeit mußte natürlich verschoben werden. Inzwischen hatte der Angeklagte ein flottes Leben geführt. Er war täglicher Gast in einer Kneipe mit Damenbedienung gewesen und hatte einer der Kellnerinnen ebenfalls die Ehe versprochen. Er log derselben vor, daß er das Sparkassenbuch von seiner verstorbenen Stiefschwester geerbt habe. Die Kellnerin mußte sich auf der Sparkasse für die Inhaberin des Buches ausgeben und bei der Abhebung von Geldsummen mit dem falschen Namen quittiren. Auf diese Weise gelangte der Angeklagte in den Besitz des Geldes der „zweiten" Braut, das er mit der dritten Braut verzehrte. Als das kleine Vermögen verpraßt war, wollte der Angeklagte auch noch seinen Verlobungsring wieder haben. Er ließ ihn sich aushändigen, unter der Vorspiegelung ihn etwas weiter machen lassen zu wollen. Dann ließ er die Maske fallen und hob die Verlobung auf. Das arme Mädchen hat von ihren 711 M. keinen Pfennig wiedergesehen. Caraus selbst hat gar kein Vermögen besessen; seine im Verhandlungstermin aufgestellte Behauptung, ein Mann, den er nur den Namen nach als einen „Herrn Rosenberg" kannte, habe ihm die Papiere an der Börse verspekulirt, stieß bei den Richtern nur auf ein ungläubiges Lächeln. Staatsanwalt Oppermann schilderte den Angeklagten als einen Menschen, der aus Lug und Trug zusammengesetzt und dessen Treiben als ein höchst gemeingefährliches zu bezeichnen sei. Trotz dessen bisheriger Unbescholtenheit seien ihm mildernde Umstände nicht zuzubilligen und beantrage er gegen ihn eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und fünfjährigen Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts.

Unter der Anklage der wiederholten Urkundenfälschung und des vollendeten und versuchten Betruges standen gestern der Kaufmann Isidor Lewin und der Handlungskommis Rudolf Brauer vor der vierten Ferien-Strafkammer des Landgerichts I. Der erste Angeklagte, der hier ein selbständiges Geschäft betreibt, befand sich im Monate Juni in arger Verlegenheit, er konnte nicht einmal einen demnächst fälligen Wechsel von nur 33 M. bezahlen. Als er am 18. Juni durch die Kaiser-Wilhelmstraße ging, begegnete ihm der ihm bekannte zweite Angeklagte, der sich in gleicher Nothlage befand, denn nach der ersten Begrüßung versuchten sie sich gegenseitig anzuborgen. Lewin machte sodann einen Vorschlag, wie man sich Geld verschaffen könne. Er wisse, daß die Firma Adolph Meyer mit der Seidenbandhandlung Carl Cohn in Verbindung stehe. Er wolle im Namen der erstgenannten Firma einen Bestellzettel an Cohn schreiben, den Brauer vorzeigen und die darauf bestellten Waaren in Empfang nehmen[?] solle. Den Erlös aus der so erschwindelten Waare wollten sie sich theilen. Brauer ließ sich überreden und der Betrug gelang. Die Ausbeute, 18 Mark, schien Lewin aber nicht genug, er schrieb am folgenden Tage noch einen Bestellzettel und forderte Brauer auf, das Manöver zu wiederholen. Der Letztere weigerte sich, weil er es für zu gewagt hielt, noch einmal bei derselben Firma zu erscheinen. Nun fälschte Lewin einen dritten Bestellschein, mit welchem Brauer zu einer anderen Firma gehen mußte. Hier war man vorsichtiger. Es wurde bei dem Besteller telephonisch angefragt, ob die Sache ihre Richtigkeit habe, die Antwort lautete, man möge den Boten festnehmen lassen. Brauer legte sofort ein offenes Geständniß ab, Lewin wurde ebenfalls verhaftet.

Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Lewin zu sechs, den Angeklagten Brauer zu vier Monaten Gefängniß.

Der Nähmaschinenfabrikant Bonnin (Heinrich) wurde gestern durch Urtheil der zweiten Ferien-Strafkammer wegen Patentverletzung zu einer Geldstrafe von 800 Mark und zu einer an die geschädigte Firma, die Nähmaschinenfabrik Naumann u. Seidel, A.-G. zu Dresden, zu zahlende Geldbuße von 1500 M. verurtheilt. Der Angeklagte hatte unbefugter Weise eine Fußbank, die zwischen den beiden Seitenwänden der Maschine angebracht und die der genannten Aktiengesellschaft patentirt worden war, nachgeahmt.

Soziale Uebersicht.

An die Töpfer Berlins und Umgegend! Die Versammlung vom 2. September cr. faßte den Beschluß, bei dem Töpfermeister A. Schumann, Bau Großgörschenstr. 34, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis der beanspruchte Lohn voll und ganz bezahlt wird und die Kollegen, welche wegen der Lohnforderung die Arbeit niedergelegt haben, wieder eingestellt sind.

Kollegen! Jeder von uns weiß, daß die Forderung eine gerechte ist. Daher bitten wir, den Zuzug nach obengenanntem Bau strengstens fern zu halten, indem der Töpfermeister Schumann diejenigen Kollegen, welche die Arbeit eingestellt haben, nicht wieder beschäftigen will.

J. A.: Heinrich Hoffmann.

Liegnitz. Nach dem Bericht der Schlesischen „Volkswacht" hat in der hiesigen Handschuhfabrik von Thomas eine Massenkündigung stattgefunden. Es sind 56 Handschuhmacher entlassen worden. In Friedrichshagen bei Berlin wurde dem Personale ein Abzug von 30—40 Pf. pro Dutzend gemacht, worauf das Personal austrat. Da Burg bei Magdeburg und Liegnitz für Friedrichshagen arbeiten, hörten auch in ersterer Stadt die Arbeiter auf. Auch in Osterwiek a. Harz erfolgte eine Lohnreduktion. Den Liegnitzer Dresseuren wurde zugemuthet, die Arbeit für Friedrichshagen zu verrichten. Da dieselben sich weigerten, suchte Thomas in der hiesigen Zeitung Mädchen zur Erlernung der Dressur.

Im Ganzen stehen in Deutschland etwa 500 Handschuhmacher im Lohnkampf!

Zuzug ist nach all den genannten Orten fernzuhalten. Alle Arbeiterzeitungen wollen davon Notiz nehmen.

Nicht der erste, sondern der zweite Formerkongreß wurde in Braunschweig abgehalten. Der erste Formerkongreß fand im Jahre 1878 in Magdeburg statt.

Aus dem rheinisch-westfälischen Weberbezirk schreibt man der „Crefelder Zeitung", alle älteren Fabrikanten versicherten, daß sie einen solch schlechten Geschäftsgang wie jetzt noch nie erlebt hätten; selbst 1848 und 1870 sei mehr Verdienst gewesen. Die Fabrikanten seien genöthigt, die Löhne zu erniedrigen, die Arbeitszeit zu kürzen, die Arbeiter auf lange Wartezeit zu stellen oder sie zu entlassen. Ein Fabrikweber hatte in 6 Wochen im Durchschnitt täglich 45 Pf. verdient, so viele Tage hatte er in dieser Zeit feiern müssen. Wie aber will ein Vater mit 45 Pf. täglichem Verdienste seine Familie ernähren? Die Hilfsindustrien, wie Färbereien, Appreturanstalten 2c. haben auch wenig Arbeit. Wenn nicht bald neue belangreiche Aufträge kämen, so würden demnächst mehrere Fabriken geschlossen. Bei den hohen Preisen der nothwendigsten Lebensmittel und bei dem geringen oder gar gänzlich mangelnden Verdienste kommen schon jetzt viele Familien in Noth.

Chemnitz. Infolge der veränderten Geschäftslage beschloß ein hier zusammengetretener Verein der Unternehmer die Ermäßigung der Arbeitszeit in sämmtlichen Webereien auf 60 Stunden in der Woche. Derselbe Verein hat es sich ferner zur Aufgabe gestellt, Betriebsbeschränkungen überall da eintreten zu lassen, wo die allgemeine Geschäftslage dieses im Interesse der daran Betheiligten nöthig macht, d. h. planmäßig das Aufdas-Pflasterwerfen der Arbeiter zu bewerkstelligen und zu verhindern, daß Arbeitgeber weiter arbeiten lassen, um wenigstens ihre Arbeiter nicht entlassen zu müssen. Man will dadurch augenscheinlich der Ueberproduktion Herr werden und die Preise zu bestimmen suchen, und vielleicht wäre es nicht unmöglich, daß eine Kapitalisten-Koalition daraus entstünde.

(Chemnitzer Presse.)

Auch in Mühlhausen i. E. will man eine Genossenschaftsbäckerei errichten. Man hofft dadurch der Brotvertheuerung abhelfen zu können. Bei den hohen Getreidepreisen, welche sicherlich nicht sobald den normalen weichen werden, denn dazu gehört die Aufhebung der Zölle, wogegen sich die Agrarier mit Händen und Füßen wehren, ist aber das Projekt noch um ein Bedeutendes kühner, als es schon in gewöhnlichen Zeitläuften aus bekannten Gründen der Fall wäre.

München. In den k. Artilleriewerkstätten wurden in den letzten Tagen die Eisenarbeiter massenhaft entlassen und die Arbeitszeit um eine Stunde per Tag reduzirt. Bis Mitte November steht eine größere Arbeiterentlassung dortselbst in Aussicht.

Versammlungen.

Der Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter hielt am 1. September eine Generalversammlung ab, in welcher, dem Antrage des Vorstandes entsprechend, im § 1 Absatz b des Statuts die Karenzzeit zur Verabfolgung der Reiseunterstützung auf sechs Monate festgesetzt wurde. Beim zweiten Punkt, Auszahlung der Reiseunterstützung nach der von dem Reisenden zurückgelegten Kilometerzahl und Einführung von Reise-Legitimationsbüchern für die reisenden Mitglieder beschloß man, jedem zureisenden Kollegen für den zurückgelegten Kilometer 2 Pfg. zu zahlen, jedoch nicht über 1 M. pro Tag, d. h. die zurückgelegte Tagestour darf 50 Kilometer nicht überschreiten. Dieser letzte Zusatz stellte sich als nothwendig heraus, weil die Kollegen, welche die Eisenbahn benutzen, fast freie Fahrt und die laufenden ärmeren weniger Vortheil als die bemittelteren hätten. Die Ausarbeitung und Einführung der Reise-Legitimationsbücher sowie der Tag der Bekanntmachung bleibt dem Vorstande überlassen. Beim 3. Punkte, Abrechnung vom Sommerfest, debattirte man darüber, ob über ihn verhandelt werden soll und beschloß dann, die vorläufige Abrechnung anzuhören. Dieselbe stellte sich folgendermaßen:

Einnahme 779,75, Ausgabe 481,35 M. Ueberschuß 298,40 M. Ausstehende Billets 1900 Stück.

Kollege Obiglo wurde als Beisitzer der Armaturenarbeiter zum Vorstand bestätigt, desgleichen alle Mitglieder der Fachkommission.

Die Ersatzwahl zur Bibliothekkommission hatte folgendes Resultat:

Kollegen Grieß, Papendieck und Müller für den Süden;
Kollegen Müller, Kulo und Jonas für den Norden.

Ein Antrag auf Abänderung des Paragraphen 4 soll auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung gesetzt werden; dieselbe soll auch die Frage, ob ein Wintervergnügen abzuhalten ist, entscheiden.

Im weiteren gelangte folgender Antrag zur Annahme:

Die heutige Versammlung drückt ihre Mißbilligung über den Braunschweiger Formertag aus, hauptsächlich über Herrn Schwartz als Stifter desselben.

Nachdem noch beschlossen war, die Vorstandsmitglieder und Kommissionen für jede Sitzung mit 50 Pfg. zu entschädigen und Kollegen Heinrich mit einigen Worten die Feste der sogenannten Athleten gekennzeichnet und der Erwartung Ausdruck gegeben hatte, daß die Arbeiter diese Feste meiden, erfolgte Schluß der einigermaßen gut besuchten Versammlung.

Eine Branchenversammlung des Verbandes aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend fand am 25. August für die Gürtler, Drücker und Schnittarbeiter behufs Wahl eines Mitgliedes zur Fachkommission, statt. Kollege Pätzel hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Nothwendigkeit der Organisation. Unterm zweiten Punkt: Vorschlag von 3 Vertretern zur Fachkommission gelangte nach längerer Diskussion ein Antrag zur Annahme, dem Vorschlage der Fachkommission gemäß je einen Gürtler, Drücker und Schnittarbeiter in dieselbe zu entsenden und zwar wurde für die Gürtler Kollege Kabriel, für die Drücker Kollege Lindenheim und für die Schnittarbeiter Kollege Seepold vorgeschlagen.

Kollege Günther forderte nach sämmtliche Anwesende zum Eintritt in den Verband, bezw. Agitation für denselben auf, und dann beschloß man, die Vergnügungen des Athletenklubs 2c. nicht zu besuchen, da die Mitglieder desselben für die Organisation der klassenbewußten Arbeiter nichts übrig haben und ihre Vergnügungen in Lokalen abhalten, welche nicht auf der Lokalliste stehen.

In einer großen öffentlichen Versammlung der Ost- und Westpreußen, welche am 13. August stattfand, referirte Genosse Rohrlack unter Beifall über moderne Strafrechtspflege.

Da dieses Thema schon eingehend im „Vorwärts" erörtert worden, können wir von einer Skizzirung des interessanten Referats Abstand nehmen.

In der Diskussion sprachen die Genossen Kulink, Stobbe und Gronau im Sinne des Referenten. Letzterer führte auf Grund der Statistik an, daß gerade in solchen Provinzen, wo die Religion äußerlich die Hauptrolle spielt, die Verbrechen oder Vergehen in hohem Prozentsatze vorkommen, während dort, wo die Proletarier sich vereinigen und um ihr Recht kämpfen, das Gegentheil der Fall ist.

Unter Punkt 3 der Tagesordnung, Wahl einer Agitationskommission, wurde von den Genossen Fafforke und Riesop die Bedeutung derselben geschildert; dann schritt man zur Wahl, aus welcher hervorgingen: Lauschke, Schulz, Karklinnis, Quadt aus Ostpreußen, Riesop, Grübe und Großmann aus Westpreußen. Bei Punkt 4 der Tagesordnung wurde ein Antrag angenommen, eine Erwiderung gegen Genossen Auer im „Vorwärts" veröffentlichen zu lassen. Dann brachte Genosse Grübe der Versammlung ein Schreiben von Landsleuten zur Kenntniß, welche nach geschehener Aufklärung die feste Versicherung gaben, sich unserer Partei anschließen und mit uns zusammen kämpfen zu wollen. Zum Schluß forderte Genosse Tausendfreund zur Betheiligung am ostpreußischen Gesangverein auf, welcher ebenfalls auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht. Mit einem Hoch auf die revolutionäre Sozialdemokratie und auf den Agitationsverein der Ost- und Westpreußen schloß die Versammlung.

(Die Veröffentlichung dieses Berichts hat sich leider verzögert, weil der erste Bericht des Schriftführers, welcher, wie er uns glaubwürdig mittheilt, am 15. August abgesandt wurde, nicht bei uns eingegangen ist und deshalb der erwähnte Herr einen zweiten anfertigen mußte. Redaktion des „Vorwärts.")

* * *

An die verehrlichen Vereinsvorstände 2c. Wir bitten dringend, die für den Vereins- und Versammlungs-Kalender bestimmten Einsendungen so kurz wie nur irgend möglich zu fassen und namentlich die überflüssige Angabe der Tagesordnungspunkte 2c. zu vermeiden. Es ist uns sonst aus Mangel an Raum nicht möglich, die Einsendungen ohne Streichungen unsererseits aufzunehmen.

Zentralverein der Haus- und Geschäftsdiener Berlins. Stiftungsfest am Sonntag, den 6. September, Nachmittags 4½ Uhr in der Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57.

Die nächste Mitglieder-Versammlung findet Dienstag, den 8. September, Abends 9 Uhr bei Deigmüller, Alte Jakobstraße 48a, statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen H. Hoffmann über „Waare". 2. Diskussion. 3. Mittheilungen, Aufnahme neuer Mitglieder, Bericht vom Stiftungsfest. 4. Verschiedenes und Fragekasten. Gäste sind willkommen.

Achtung, Gärtner! Sonntag, den 6. September, Nachmittags 4½ Uhr: Gemeinschaftlicher Besuch des botanischen Gartens. Treffpunkt präzise 4½ Uhr vor demselben, Potsdamerstr. 75.

Pünktliches Erscheinen ist unbedingt nothwendig, da später Kommende nicht mehr eingelassen werden.

Verein zur Wahrung der Interessen der Schuhmacher. Montag, den 7. September: Mitglieder-Versammlung in Gratweil's Bierhallen, Kommandantenstr. 79. Näheres siehe Inserat.

Arbeiter-Gesangverein „Nord". Montag, den 7. September, Abends 9 Uhr findet die statutenmäßige Monats-Versammlung bei F. [illegible], Brunnenstraße 38, statt. Reichhaltige Tagesordnung; zahlreiches Erscheinen daher nothwendig.

Große öffentliche Versammlung der Stukkateure Berlins und Umgegend. Montag, den 7. September, Abends präzise 8 Uhr bei Seefeldt, Grenadierstr. 33. Tagesordnung: 1. Welche Stellung nehmen wir ein zu dem Beschluß der Töpfer, vom 15. Oktober an auf Bauten mit nicht verglasten Fenstern nicht mehr zu arbeiten? 2. Wie beseitigen wir die offene Koksheizung? 3. Unser Fachorgan. 4. Verschiedenes. Zu dieser Versammlung ist der Ausschuß des Berliner Bauarbeiter-Kartells eingeladen. Die Vertrauensleute. H. Meyer, Sendelstr. 12, Hof 3 Tr.

Steinbildhauer-Verein. Montag, den 7. September, Abends 8½ Uhr, Versammlung im Saale des Herrn Müller, Johannisstr. 20. Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Tumanski über „Lohn- und Akkordarbeit." Diskussion. Geschäftliches. Verschiedenes.

Große öffentliche Versammlung aller kaufmännischen Angestellten beiderlei Geschlechts. Montag, den 7. September, Abends 9 Uhr, im großen Saal von Joel, Andreasstr. 21.

Tagesordnung: Berichterstattung über den internationalen Kongreß in Brüssel. Referent: Albert Auerbach, Magdeburg. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Jedermann hat Zutritt. Zahlreiche Betheiligung erwünscht.

Große Versammlung des Unterstützungsbundes der Hausdiener Berlins. Dienstag, den 8. September, Abends 9 Uhr bei Fegerstein, Alte Jakobstraße 75. Tagesordnung: Unsere Sonntagsruhe im Anschluß an die Bestimmungen der neuen Gewerbe-Ordnung. Referent: Hausdiener Oswald Brauer. Diskussion. Mittheilungen. Aufnahme neuer Mitglieder und Ausgabe der Billets zum 5. Stiftungsfest. Geschäftliches und Fragekasten. Gäste sind gern gesehen.

Achtung, Lederarbeiter! Dienstag, den 8. September, Abends 8½ Uhr in Renz's Salon, Naunynstr. 27: Große öffentliche Versammlung der Lederarbeiter Berlins und Umgegend. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Auer, der sein Erscheinen bestimmt zugesagt hat, über „Die Einwirkung der Schutzzölle auf die Industrie, insbesondere auf unsere Branche". — Näheres siehe Montag Säulenanschlag. — Da in dieser Versammlung der Lohntarif zur Ausgabe gelangt, wird zahlreicher und pünktlicher Besuch erwartet. Die Agitations-Kommission.

Transparentträger und Geschäftsanzeigen-Vertheiler. Versammlung am Sonntag, den 6. September, Vorm. 10 Uhr, Kanonierstr. 30, bei Herrn Berths, Restaur.

Der Leseklub „Wissenschaft" besucht heute die Urania, wozu Gäste eingeladen sind (pro Person 50 Pf.). Treffpunkt Nachmittags pünktlich 4 Uhr im Lokal Kirchbachstr. 7. Nachher geselliges Beisammensein im Klublokal, Kirchbachstraße 7, wofür um recht zahlreichen Besuch gebeten wird, da der Vortrag[?] [illegible].

Große öffentliche Müllerversammlung am Sonntag, den 6. September, Nachmittags präzise 4½ Uhr, bei Seeger, Grüner Weg 29 (nahe Andreasplatz). Tagesordnung: 1. Die Knebelung der freien Meinung durch die Redaktion des „Fachblatt der Mühlenarbeiter Deutschlands", und der Beschluß des Verbandes „Deutscher Müller und Berufsgenossen". 2. Abrechnung der Preßkommission und Auflösung derselben. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht.

Verein Souvenir (ehemalige Zöglinge des franz. Hospizes). Stralauerstraße 57. Montag, den 7. September, Abends 9 Uhr, Sitzung.

Freie Vereinigung der Graveure und Ziseleure. Versammlung am Montag, den 7. September cr., Abends 8½ Uhr, im „Dresdener Garten", Dresdenerstr. 45. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn Henning über: „Die alten Römer und die Gegenwart. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. Billets zur Kunstausstellung und Urania sind in obiger Versammlung zu haben.

Kollegienschaft Gemüthlichkeit. Montag, den 7. September, Abends 10 Uhr, im Restaurant „Hohenzollern", Sendelstr. 36, part., Versammlung. Gäste (Kollegen) willkommen.

Achtung, Charlottenburg! Mitgliederversammlung der Freien Religionsgemeinde am Dienstag, den 8. September, Abends 8½ Uhr, bei Brandt, Wilmersdorferstr. 39. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen. Gäste willkommen.

Verein Berliner Bademeister und Schwimmlehrer. Dienstag, den 8. September, Abends 10½ Uhr, Versammlung im Restaurant Schulz, Ecke Kottbuser- und Alexandrinenstraßen-Ecke. Tagesordnung: Bericht des Herrn R. Zeigner über das Einkleben der Marken zur Invaliditäts-Versicherung der Bademeister; Kassenbericht; Verlesung der Protokolle der letzten Sitzung und Bericht über unsere Wintervergnügungen. Zu dieser Versammlung sind alle Bademeister und Schwimmlehrer eingeladen.

Tabak-Arbeiter und -Arbeiterinnen. Oeffentliche Versammlung am Mittwoch, den 9. September, Abends 8½ Uhr, bei Seefeldt, Grenadierstr. 33. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Rohrlack: Die Arbeiter im Kampfe mit dem Kapital. 2. Abrechnung der Kommission. 3. Abrechnung betreffs der Sammelbons für die ausgesperrten deutschen Arbeiter. 4. Bericht des Delegirten zur Streik-Kontrollkommission und Neuwahl desselben. 5. Verschiedenes.

Allgemeiner Arbeiterinnen-Verein Berlins und Umgegend. Am 13. September bei Joel, Andreasstr. 21, 3. Stiftungsfest. Billets à 25 Pf. sind zu haben bei: Frau Brochnow, Naunynstr. 11, 2. Hof 4 Tr.; Frau Weidhoff, Mühlhausenerstr. 5, v. 4 Tr.; Frau Menzel, Moabit, Stromstr.; Hof 4 Tr.; Frl. Hans, Andreasstr. 79a, v. 4 Tr.; Frl. Rieger, Straußbergerstraße 28, v. 4 Tr.; Frl. Jahreis, Rüdersdorferstr. 28, v. 3 Tr. rechts, sowie in allen mit Plakaten belegten Handlungen. — Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Lese- und Diskutirklubs. Lese- und Diskutirklub „Max Kayser", Sonntag Vormittag 10½ Uhr, bei Ammer, Bergmannstr. 30.

Leseklub „Wissenschaft". Jeden Montag bei Schulze, Kirchbachstr. 7. Gäste willkommen. — Sozialdem. Lese- und Diskutirklub „Spinoza". Jeden Montag, Abends 8½ Uhr, Wrangelstr. 84. Gäste, Damen und Herren willkommen.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend. Montag, Abends 9 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangverein „Nord-deutsche Schleife", Naunynstr. 88 bei Zubeil. — Gesangverein „Fichtalba", Koppenstr. 58 bei Keller. — Gesangverein „Liederlust", Fichtestraße 28 bei Krosche. — Gesangverein „Senefelder", Jüdenstraße bei Zeischmann. — Liedertafel der Maler Kaiser-Franz-Grenadier-Platz bei Berg. — Gesangverein „Hand in Hand", Reichenbergerstraße bei Schröder. — „Moabiter Liedertafel", Wilhelmshavenerstr. 5. — Gesangverein „Harmonie", Meyerbeerstr. 9. — Gesangverein „Handblüthe", Görlitzerstr. 59, b. Tollsdorf. — Männerchor „Hand in Hand", Koppenstr. 33 b. Keller. — Gesangverein „Lyra", Charlottenburg, Rosinenstraße 3 bei Gritschow. — Gesangverein „Blüthe", Prenzlauer Allee bei Riebel. — „Sängerchor der Chirurgischen Branche", Alte Schönhauserstr. 42 b. Neumann. — Gesangverein „Morgenroth", Charlottenburg, Rosinenstr. 3, bei Gritschow.

Bund der geselligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend. Sonntag: Vergnügungsverein „Nord", Reinickendorfer- und Schulzendorferstr.-Ecke. Vergnügungsverein „Amor", 8 Uhr, Kollendorferstr. 13, Manteuffelstr.-Ecke. Privat-Theatergesellschaft und Artistenklub „Belle-Alliance" im Restaurant Reuer, Alte Jakobstr. 83, Sitzung. Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste willkommen. — **Montag:** Theaterverein „Hoffnung", bei Schneider, Adalbertstr. 8. — Theaterverein „Camilla", bei Schröder, Pfarrstraße 9. — Vergnügungsverein „Alpenveilchen" erbittet Zuschriften an F. Hochheim, Grüner Weg 44, zu senden. — Rauchklub „Deutscher Michel", Koppenstr. 43c. — Theater- u. Vergnügungsverein „Vorwärts", 9 Uhr, in Schneider's Restaur., Adalbertstr. 8, Sitzung mit Damen. Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste willkommen. — Geselliger Verein „Edelweiß", Prenzlauer Allee 4 bei Küster: Sitzung am Montag, Abends 9 Uhr. Aufnahme neuer Mitglieder. — „Kollegienschaft Gemüthlichkeit", Geselliger Verein der Berliner Barbier- und Friseurgehilfen, alle 14 Tage, Abends 10 Uhr, Seidelstr. 30.

Gesang-, Turn- und gesellige Vereine. Lübeck'scher Turnverein, am Sonntag, Abends von 6—8 Uhr, 2. Lehrlingsabtheilung: am Montag, Abends von 8—10 Uhr, Männerabtheilung. — „Berliner Turngenossenschaft", 1. Lehrlings-Abtheilung turnt Montag von 8½—10½ Uhr Pankstr. Lessing-Gymnasium. — Turnverein „Osten", Lehrlingsabtheilung, von 8½—10 Uhr Abends, Blumenstr. 40a.

Rauchklub „Weiße Wolke". Montag Abends von 9—11 Uhr, Streliherstraße Nr. 16, bei Becker. — Rauchklub „Deutscher Michel", Montag Abend von 8½—10½ Uhr bei Schöneburg, Grüner Weg Nr. 8.

Buchhd. „Freiheit", jeden Montag um 9 Uhr bei Wuttke, Friedrichsbergerstraße 4.

Verein der „Oberlausitzer", Montag, Abends 8 Uhr im Restaurant Helwig, Rosenthalerstr. 45. — „Friedrichs-Verein", ehemal. Schüler des Friedrichs-Waisenhauses, Montag, Oranienstr. 34. — Verein ehem. Schüler der 4. Gemeindeschule am Montag Damen-Sitzung.

Vergnügungsverein „Freundestreue", ½9 Uhr, im Restaurant Gerth, Dringenstraße 106. — Vergnügungsverein „Fidelio", Montag Abends 8 Uhr im Restaurant „Zum Reichsgarten", Oranienstr. 158. Damen und Herren als Gäste willkommen. — Vergnügungsklub „Mephisto", Montag Abend ½9 Uhr bei Wolff, Brunnenstr. 35a. — Vergnügungsverein „Edelweiß" jeden Montag im Restaurant Reichsgarten, Oranienstr. 13. Gäste willkommen. — Verein „Amicitia", Sitzung Sonntags um 5 Uhr im Vereinshaus, Wilhelmstraße 115. Damen und Herren willkommen. — Privat-Theatergesellschaft „Hoffnung", Sonntag, Abends 8 Uhr, bei Krebs, Ohmgasse 2. Gäste, Damen und Herren, willkommen. — Privattheater-Gesellschaft „Augusta-Victoria", Sonntag 5 Uhr im Viktoria-Saal, Perleberger Str. 13. Gäste willkommen. — Politik-Club „Eintracht", bei Gustav Schulze, Wienerstr. 65. Gäste willkommen. — Klub „Geselligkeit", Sitzung Sonntags ½4 Uhr bei Schmidt, Wrangelstr. 141. — Geselliger Vergnügungsverein „Nord" Sonntag Nachmittag 4 Uhr bei Radt, Müllerstr. 161. Gäste, Herren und Damen, willkommen. — Theater- und Pantomimenverein „Fidelen Geist" bei Krebs, Ohmgasse 2. — Geselliger Klub „Namenlos". Jeden Montag nach dem 1. und jeden Montag nach dem 15. bei Abraham, Strasburgerstr. 5. Genossen, auch Damen, als Mitglieder werden aufgenommen.

Sprechsaal.

Die Redaktion stellt die Benutzung des Sprechsaals, soweit der Raum dafür abzugeben ist, dem Publikum zur Besprechung von Angelegenheiten allgemeinen Interesses zur Verfügung; sie verwahrt sich aber gleichzeitig dagegen, mit dem Inhalt desselben identifizirt zu werden.

In der letzten öffentlichen Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für den sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreis, welche am 1. d. M. im Eiskeller abgehalten wurde, bat der Referent Herr Ernst an den Genossen Auer das Ansuchen gerichtet, er möchte ihm doch die unehrlichen Elemente in der Opposition nennen.

Genosse Auer ist zu kurze Zeit in Berlin, um über die nothwendige Personalkenntniß zu verfügen. Herr Ernst hätte das wissen müssen, und es wäre ihm daher ein Leichtes gewesen, seine Frage an die richtige Adresse zu richten. Herr Litfin befand sich ja ganz in seiner Nähe, und ohne Zweifel hätte dieser Herr, da er ja ganz und gar den Ernst'schen Standpunkt vertrat, ihm angesichts der Versammlung auch die nöthigen Aufschlüsse geben können. Ich halte es wenigstens nicht für ehrenhaft, in öffentlicher Versammlung sich hinzustellen und von allen möglichen Dingen zu sprechen, Personen zu verdächtigen, die seit Jahrzehnten unserer Sache makellos dienen, wenn man die Partei nur dazu benutzt, um durch sie die Mittel zu einem sorgenlosen Leben zu beziehen, ohne daß man auch zu gleicher Zeit seinen Verpflichtungen nachkommt.

Wenn Herr Ernst über diese Verhältnisse nähere Informationen wünscht, so bin ich gern und jeder Zeit bereit, ihm solche nach allen Richtungen hin zu geben.

C. Gran,
Wendenstraße 2, III.

Vermischtes.

Landsberg a. W., 5. September. Der Bankier Hermann Bick, welcher, wie gemeldet, seine Zahlungen eingestellt hat, wodurch eine große Anzahl von Personen ihre Ersparnisse verloren haben, ist auf Requisition der Staatsanwaltschaft gestern Nachmittag verhaftet worden.

Frankfurt a. M., 4. September. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Basel gemeldet: Unterhalb der Station Anrisweil entliefen zwei Kieswagen und stießen, da sie nicht mehr angehalten werden konnten, auf den um 7 Uhr 17 Min. von Romanshorn abgehenden Personenzug. Drei Bahnarbeiter wurden verletzt; der Materialschaden ist bedeutend.

Speldorf (Rheinprovinz), 5. September. In der hiesigen Gegend wüthete ein noch schlimmeres Unwetter als das vom 1. Juli. Der Sturm entwurzelte Bäume und deckte Dächer ab. Ein Platzregen überschwemmte die Straßen und Gärten.

Bottrop, (Westfalen), 5. September. Die hiesige Gegend suchte ein Gewitter-Orkan heim. Zwei bis drei Fuß dicke Bäume wurden entwurzelt, zahlreiche Häuser beschädigt.

Straßburg i. E., 5. September. Bei Walburg im Kreise Weißenburg wurde eine Petroleumquelle erbohrt mit täglich 90 Faß Rohöl. Fast gleichzeitig wurden vier schwächere Quellen erbohrt. Der Eigenthümer der Quellen ist Dr. Finkler in Godramstein.

Gleiwitz, 5. September. Am Gleiwitzer Garnisonlazareth ist das Baugerüst eingestürzt; zwei Arbeiter sind schwer, fünf Mädchen leicht verwundet.

München, 5. September. Nach einem Privattelegramme des „Fremdenblatts" aus Passau entgleisten von einem Lokalbahnzuge Abends 7¾ Uhr außerhalb des Rotthaler Bahnhofes eine Lokomotive und fünf Waggons und wurden stark beschädigt. Ein Passagier wurde leicht verletzt.

Basel, 5. September. In Andeer (Kanton Graubünden) bei Rongellen auf der Via mala stürzten hundert Kubikmeter Felsblöcke herab. Die Splügenstraße ist für Fuhrwerke gesperrt; Passanten müssen über das Trümmerfeld steigen. Eine Anzahl Arbeiter ist mit dem Sprengen der Felsblöcke beschäftigt.

Linz, 5. September. Die englische Spinnerei der Klein-Münchener Spinnerei-Gesellschaft ist vergangene Nacht vollständig niedergebrannt.

Brüssel, 5. September. Nach einer Meldung der „Indépendance Belge" sind in China belgische Missionäre ermordet worden.

Paris, 5. September. Der Maler Emile Delaunay ist gestorben.

London, 5. September. Der niederländisch-amerikanische Postdampfer „Dubbeldam" mit 500 Passagieren an Bord hatte auf der Fahrt von Amsterdam nach New-York einen schweren Sturm zu überstehen, wobei das Ruder vollständig vernichtet wurde. Der Dampfer konnte seine Fahrt nicht fortsetzen und traf heute Nachmittag in Plymouth ein, woselbst Reparaturen vorgenommen werden.

London, 5. September. Eine bedeutende Feuersbrunst wüthet in der City. Der Tramway- und Wagenverkehr ist gehemmt; von allen Seiten ist Feuerwehr herangezogen worden.

New-York, 4. September. Ein großer Theil der Stadt Dallas in Oregon brannte gestern nieder. 1000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf 275 000 Dollars geschätzt.

Briefkasten der Redaktion.

Berichtigung. In der „Sozialen Uebersicht" der 2. Beilage der Nummer 207 muß es im Artikel über die „Nützlichkeit der Berufsvereinigungen" zweitletzte Zeile von unten anstatt „aber" heißen: „eben". Ferner bezieht sich die Lütgenau'sche Erklärung nicht auf Nr. 206, sondern auf Nr. 207 des „Vorwärts".

Die Einsendungen aus Chikago und Thorn können, weil anonym, nicht aufgenommen werden.

N. Z., Dresdenerstraße. Daß Sie in der heutigen Nummer der „Berliner Volks-Tribüne" vergeblich nach einer Richtigstellung der Angelegenheit der Dresdener Genossen gegen Herrn Teistler gesucht haben, thut uns aufrichtig leid. Aber hatten Sie denn etwas Anderes erwartet? Sie sind doch sonst nicht so naiv, und da Sie doch auch schon einige „Jährchens" in der Bewegung stehen, dürften Sie doch über die „Anstandsgefühle" gewisser Leute kaum noch im Zweifel sein. Also spannen Sie in Zukunft Ihre Erwartungen in dieser Beziehung nicht allzuhoch, Sie werden um so sicherer vor Enttäuschungen bewahrt bleiben.

Zwei Freunde. Der 2. September 1870 fiel nicht auf einen Sonnabend, sondern auf einen Freitag. Eine freundliche Leserin macht uns auf unseren Irrthum nachträglich aufmerksam.

P. W., Rummelsburg. 1. Ein vom Arzt zur Ermöglichung guter Verdauung verordnetes Gebiß ist als ein „ähnliches Heilmittel" im Sinne des Krankenkassen-Gesetzes anzusehen und daher von der Kasse zu liefern. 2. Sie sind berechtigt, von dem Unterrichtsvertrage zurückzutreten und die angezahlten 10 M. zurückzuverlangen. 3. Es kommt darauf an, ob das Geld, welches die Mutter Ihrer Braut besitzt, von ihrem verstorbenen Manne ererbt ist, event. wie dessen Testament lautet, und ob nicht vielleicht hierin etwas den Kindern ausgesetzt ist. Mangels Kenntniß dieser Umstände vermögen wir Ihnen hier keine Auskunft zu geben.

A. H. S., Bochum. Darin liegt nichts Strafbares.

Paukgraf. Das ist nicht gestattet.

Briefkasten der Expedition.

Für den Partei-Maifonds gingen ferner folgende Beiträge bei uns ein:

Gesammelt bei einem Geburtstage von den Dürftigen aus der Memelerstraße M. 12,—. O. Ewald 1,—. Die rothen Böttcher Friedrichshagen, amerikanische Auktion 6,—. Bereits quittirt 1723,73. In Summa 1742,73.

Für die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands (Hamburg) [Maifonds] gingen ferner ein:

Amerikanische Auktion eines Salzhärings (Kegelklub „Kalte Neune" M. 7,—. Kontobücherfabrik von Ashelm 5,—. Rest vom Arbeitsnachweis der Tischler, Wallstr. 7/8 6,85. Verein der Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäschebranche, Ertrag einer amerikanischen Auktion (Lassallebild) 36,15. Für einen Walzer, Friedrichshagen, Seestr. 62, 2,20. Bautischlerei Pätz, Reichenbergerstraße 142 u. 135, 10,70.

Für die gemaßregelten Bergarbeiter gingen ferner ein: Von den Steinbildhauern der Firma Zeidler M. 4,—. Fuchs und Kollegen 10,—.

Depeschen.

(Depeschen des Bureau Herold.)

London, 5. September. Da viele Omnibus- und Tramway-Bediensteten ohne triftigen Grund entlassen worden sind, wird der Ausbruch eines neuen Streiks befürchtet.

Washington, 5. September. Staatssekretär Blaine hat gestern, wie verlautet, in einem Kabeltelegramm an den amerikanischen Gesandten in Santiago, Egan, demselben mitgetheilt, daß die Union die Kongreßregierung anerkenne.

Musik-Instrumente.
Lager in allen Streich-, Blas- und Schlag-Instrumenten. Harmonikas, Spieldosen (mit Marseillaise 2c.) Spezial-lager in Zithern u. Noten. **Musikwerke-Verleih.**
1190 L **Aug. Kessler, 51. Lausitzerstr. 51.**

Gegründet 1875. **A. Pergandés** Gegründet 1875.
Färberei, Druckerei, chemische Wasch-Anstalt,
Hauptgeschäft: Waldemarstrasse 52. 1218 L
Görlitzerstrasse 43. Reinickendorfer-Strasse 12.
Potsdam: Nauenerstrasse 18.
Färbt für 2—2,50 Mark in allen Farben Damenkleider, Mäntel, Herren-Ueberzieher, Röcke im ganzen oder getrennt, Möbelstoffe jeder Art à Kilo 1,— Mark. Bettdecken per Paar 2,50 Mark. Damenkleider, chemisch gereinigt 2,50—3,— Mark. Herren-Anzüge gereinigt und gebügelt 2,50 Mark.
Abholung und Zustellung kostenfrei.

Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren.
H. Meaner, Reichenbergerstraße 150.

Rohtabak!
Sumatra, weißen Brand, 2 Pfund haltend, à Pfd. 2 M., Brasil, von sehr feiner Qualität, à Pfund 85 Pf., sowie alle übrigen Sorten in- und ausländischer Tabake mit garantirt gutem Brand und Qualität, verkauft die Rohtabak-Handlung von 58/70
F. Wienert, Rosenthaler-Strasse 23.

Hamburger Laden
(Spezialität: Arbeits-Anzüge)
jetzt: **Linienstr. 225,**
Ecke der Grenadierstraße, nahe dem Schönhauser Thor (früher Brunnen- u. Elsasserstr.-Ecke u. Weinbergsweg 2, vom Rosenthaler Thor.
1195 L **J. Leiser.**

Elegante 1121 L
Einsegnungs-Anzüge
in Jaquet-Façon, blau u. schwarz, in nur guten Stoffen von 15 M. an.
Julius Lindenbaum,
Berlin O., Frankfurterstr. 139.

Postfachschule
Berlin, Lehrbellinerstr. 50.
Dir. **Priewe,** früh. Oberpost-Sekretär.
J. Leute mit Volksschulbildung w. sicher z. Postgehilfen-Prüfung vorber. Eig. Pensionat! Ab 1. Oktober: Gr. Hamburgerstr. 18—19. 1113 L

70 ctm breiter **Atlas** von 3 M., **Sammetkragen** von 0,35 bis 1,85 M., **schwarze Kleiderstoffe** sehr billig. 1200 L
P. Kochmann, Alte Jakobstr. 86.

Staare,
jung, alleinfressend, M. 1,25, Kreuzschnäbel 80 Pf., Zeisige 80 Pf., Dompfaffen zum Anlernen M. 2,—, nur reelle Männchen. 1181 L
Schnelle, Skalitzerstr. 132.

Achtung! Kein Laden.
Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pfg. 1092 L **H. K. Dinslage,** Kottbuserstr. 4, Hof part.

Rechts-Bureau des Königl. Preußischen Amtsrichters a. D., Alte Jakobstr. 130. Gewissenhafter Rath, Hilfe in allen Angelegenh. Unbemittelten unentgeltlich. Sonntags bis 4 Uhr. 979 b

Der **Gewinn Nr. 28,** ein **Bild von Karl Marx,** welcher im Seeschlößchen, Friedrichshagen, zur Lassallefeier ausgeloost wurde, ist abzuholen bei **Balkow,** Alexandrinenstr. 123.

Hut-Fabrik C. Stark,
Neue Königstr. 73.
Nur **Hüte** mit Kontrollmarke. Großes Lager von **Schirmen, Mützen.** Billige, aber feste Preise. 1366 b

E. Strauss, Schneidermstr.,
Blumenstr. 46, part., [1206 L empfiehlt sich zur Anfert. **elog. Herren-Garderoben.** Für **guten Sitz** u. **saubere Arbeit** wird garantirt. **Lager v. Stoffen in grosser, geschmackvoller Auswahl.** Kouleute Zahlungsbedingungen!

Handwerker, kleine Beamten, können Ackerstr. 174 am Koppenplatz herrschaftliche getragene Sommer-Paletots für 8—19 M., getragene Hosen für 3—5 M., Jaquets, Röcke für 4—7 M. kaufen.

Ackerstr. 174, part. (am Koppenplatz), werden von heute ab, aber nur an Privatleute, herrschaftl. getragene Herrensachen billig verkauft.

1362 b **Th. Mangeldorff** verkauft Nähmaschinen bestes Fabrikat. Kleine Anzahlung, geringe Abzahlung. Oranienstr. 59, 3 Tr. (Moritz-Platz.)

Privaten besorgt g. bill. Anzugstoffe zu Fabrikpreisen Offermann, Stallschreiberstr. 13 pt. K. Uebervortheilung. K. Ladenmiethe. G. bill. Schneider kann ich event. nachweisen. 1364 b

Hosen, Knabenanzüge, Arbeitssachen **Wilh. Pahr,** Elisabethkirchstr. 16.

Roh-Tabak sämmtlicher Sorten.
Größte Auswahl, billigste Preise.
G. Elkhuyzen, Alte Schönhauserstr. 5.

Annoncen-Annahme
für den **„Vorwärts"** sowie für andere **Zeitungen** in der **Zeitungsspedition von Carl Mücke II, Elsasserstr. 97 (Rosenthaler Thor).** 1369 b

Zitherunterricht ertheilt gründlich Schneider, Manteuffelstr. 94 II. [1352 b

Posten Bettstellen billig zu verk. **Endres,** Louisen-Ufer 39. 1351 b

Stenographische Gesellschaft.
Abends. Neuer Kursus beginnt Donnerstag, 10. Sept., Abends 9 Uhr, Restaurant Ritter, Mauerstr. 86. Unterricht inkl. Lehrmittel 3 M. Ausk. erth. Kaufm. Basigkow, Lützowstraße. [1370 b

Nähmaschinen-Reparaturen jeder Art werd. bei bill. Berechn. gewissenh. ausgef. **Mechan. Kockel,** Lausitzerstr. 26.

Ladeneinrichtung zu jed. Geschäft passend, schleunigst zu verk. Näh. bei **Fr. Schiefel,** Gotzkowskystr. 7. [1350 b

Cigarren-Geschäft,
in guter Arbeitergegend sofort oder per 1./10. billig zu verkaufen. Offert. Exped. „Vorwärts" unter **X. 200.**

Pökelfleisch, frische Schweineköpfe Pfd. 30 Pf., Eisbein Pfd. 35 Pf. bei Romm, Grüner Weg 43, Hof Keller.

1358 b **Porzellan-Geschäft** zu verkaufen. Grüner Weg 111.

Empfehle m. Freunden u. Bekannten m. Zigarren- u. Tabak-Fabrik. 1359 b
H. Wibbing, Spreestr. 10.

Kanarien-Vögel sind z. verk. Pollak, Schönhauser Allee 158c, Querb. III. [1360 b

Stempel **H. Guttmann,** Brunnen-Straße 9.

Eine Restauration
ist krankheitshalber billig zu verkaufen. **H. Zander,** Reichenbergerstr. 106, v. II.

Restauration m. Billard i. Zentrum Umst. h. sof. bill. z. verk. Ausk. Aug. Lehmann, Schützenstr. 56. 1367 b

2 Bettstellen mit Federboden, Sophatisch, 2 Sophas billig bei Saeger, Wilsnackerstraße 22 I. 1346 b

Bad Königsthor, Neue Königstr. 11, eröffnet einen Wannen-Dampfheizungskasten, Einpackung, Massage. 1361 b

Laden mit Wohn. 450 M., Hofwohn. 210—270 M., leere Stube 150 M., Kellerwerkstatt 50—100 M. Marienburgerstraße 32a. 1349 b

Große Stube und Küche, Vorderhaus 2 und 3 Tr., 60 u. 64 Thlr., Gesundbrunnen, Freienwalderstr. 7. 1345 b

Lübeckerstr. 40 Hofwohn., 1 Tr. u. im Kell., Stube, Küche u. Bod., mit u. ohne Korridor, für 168—246 M. zum 1. Oktober zu vermiethen. 1353 b

Dem Genossen **Alois Hüther**
Ein donnernd Hoch zu morgenden Tag, Mit dem Wunsch, daß er noch lange „Mehr Licht" verbreiten helfen mag.
Alice gieb'n Kuß, dann wollen wir weiter diskutiren. 1215 L

Todesanzeige. Allen Freunden und Genossen hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Möbelpolirer **Albert Hochbaum,** plötzlich am Herzschlage gestorben ist. [1371 b
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet von der Leichenhalle des Markusfriedhofes zu Wilhelmsberg aus Montag Nachm. 4 Uhr statt.

Kranzbinderei u. Blumenhdlg.
von **J. Meyer,** 582 L
Nur Berlin SO., Wienerstr. 1,
wie bekannt. Guirlanden Meter von 15 Pf. Doppelbügel-Lorbeer von 50 Pf. an. Gr. Auswahl: Kränze, Bouquets, Blumenarrangements u. Topfpflanzen.
Fernsprecher Amt IX. 9482.

Empfehle allen Freunden u. Bekannten mein **Weiß- und Bairischbier-Lokal.** Räume für Vereine und Zahlstellen stehen zur Verfügung. 1356 b
Franz Schmidt, Weißenburgerstr. 66.

Vereins-Zimmer 20—40 Personen noch einige Tage in der Woche frei. „Vorwärts" liegt aus. Marianennstr. 19. [1365 b

Junge Leute,
welche Lust haben, die Musik unter günstigen Bedingungen zu erlernen, finden sofort oder später Aufnahme in der Königs-Wusterhausener Stadtkapelle.
1208 b Dirigent **C. Molita.**

Platina-Linke
zahlt die höchsten Preise für Platina-Abfälle jeder Art. **Reinickendorferstraße 23.** Direkte Verbindung durch Pferdebahn und Omnibus. 1181 b

Schlafst. für 2 H. bei Obst, Culmstraße 6, Hf. geradezu. 1313 b

Arbeitsmarkt.

Ein Arbeitsbursche,
im Anlegen an einer kleinen Schnellpresse bewandert, gesucht von der **Buchdruckerei Fenthstr. 2.**

Hutmacher-Lehrling sof. o. z. 1. Okt. Arnold Rosenberg, Lindenstr. 33. [1368 b

Möbel-Magazin Otto & Slotawa.
Tischlermeister.
NW. 67. Bremerstr. 67. NW.

Sarg-Magazin und **Beerdigungs-Comtoir.** 1213 L

Freie Vereinigung sämmtlicher in der Papierindustrie beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins und Umg.

Grosse Versammlung

aller in der Kartonbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

am Dienstag, 8. Septbr., Abends 8 Uhr, in **Heise's Salon**, Lichtenbergerstr. 21.

Tages-Ordnung:

1. Die gegenwärtige Lage in unserer Branche, und in welcher Weise kann dieselbe gehoben werden. Referent: Kollege **Fr. Freudenreich.** 2. Diskussion. 3. Vorschläge zur Fachkommission und Verschiedenes.

In Anbetracht, daß die herrschenden Zustände in unserer Branche von Tag zu Tag schlechter werden, ist es dringend nothwendig, daß die Kollegen und Kolleginnen zu dieser Versammlung erscheinen und ihre Lage eingehend besprechen.

Die Versammlung wird mit Rücksicht einer zeitigen Beendigung pünktlich 8¼ Uhr eröffnet. 254/4

Wir ersuchen, rege auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands (Ortsverwaltung Berlin.)

Mitglieder-Versammlung

am Montag, den 7. September, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Säger, Grüner Weg No. 29.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zu der am 20. September in Hamburg stattfindenden Generalversammlung resp. Anträge zu derselben. 2. Wahl eines Delegirten. 3. Bericht der Rechtschutz-Kommission und Ersatzwahl. 4. Verschiedenes und Fragekasten. Neue Mitglieder werden aufgenommen. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

NB. Unterzeichneter macht die Mitglieder darauf aufmerksam, daß der Verband Boeckhstraße 12 eine Zahlstelle errichtet hat. Daselbst werden jeden Sonnabend von 8—9 Uhr Beiträge, sowie Beitrittserklärungen entgegengenommen. 165/19 **D. Y.**

Bildhauer!

Sonntag, den 6. September, Abends 8 Uhr:

Oeffentliche Versammlung der Bildhauer und deren Angehörige

in den **Armin-Hallen,** Kommandantenstr. 20.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Roland, über: „Weltuntergang“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Nach der Versammlung gemüthliches Beisammensein. — Zu dieser Versammlung sind auch Gäste eingeladen.
117/20 **Die Kommission.**

Verband aller in der Metallindustrie beschäft. Arbeiter Berlins und Umgegend.

Grosse Versammlung

am Dienstag, den 8. September, Abends 8½ Uhr, in der **Kronen-Brauerei,** Alt-Moabit 47/49.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über die gegenwärtige wirthschaftliche Krisis. Referent Herr **Apolt.** 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes und Fragekasten. 388/3

Kollegen! Da die Versammlungen des Verbandes nur in längeren Zwischenräumen stattfinden, ersuchen wir Euch dringend, für eine zahlreiche Betheiligung an denselben Sorge zu tragen. **Der Vorstand.**

Fachverein der in Buchbindereien und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter.

Versammlung

am Montag, den 7. September 1891, Abends 9 Uhr, bei **Feuerstein,** Alte Jakobstraße 75.

Tages-Ordnung: 119/7

1. Vortrag des Genossen Roland über: **Der Weltuntergang, eine Frage der Zeit.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragekasten.

Am Sonnabend, den 12. September, findet bei **Feuerstein,** Alte Jakobstraße 75, ein **Kränzchen** statt. Die Kolleginnen und Kollegen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu betheiligen.

Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung der Handlungsgehilfen u. Gehilfinnen

am **Montag,** den 7. September, Abends 8 Uhr, im Saale von **Joël, Andreasstraße 21.**

Tages-Ordnung:

1. **Berichterstattung vom internationalen Kongreß in Brüssel.**
Referent: **Albert Auerbach**-Magdeburg.
2. Diskussion. 1337b
3. Verschiedenes.

Jedermann hat Zutritt, zahlreiche Betheiligung erwartet.

Der Einberufer.

Große öffentliche Versammlung für Männer und Frauen

am **Sonntag,** den 6. September, Abends 7 Uhr, in **Feuerstein's Salon,** Alte Jakobstr. 75 (oberer Saal).

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Willy Wach, über: Die bürgerliche Gesellschaft, ihr Wesen und ihre Begleiterscheinungen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Nachdem geselliges Beisammensein. Zur Deckung der Unkosten findet Tellersammlung statt. 391/1

Um zahlreichen Besuch bittet

Im Auftrage des Vertrauensmanns: **Der Einberufer.**

Verein der Plätterinnen und verwandt. Berufsgen. Berlins.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, den 8. September 1891, Abends 8 Uhr, in **Nieft's Salon,** Weberstraße 17.

Tages-Ordnung: 245/9

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Bericht über die Dampferpartie. 6. Wie regeln wir am besten unsere Krankenunterstützung. 5. Gewerkschaftliches. 6. Verschiedenes.

Der wichtigen Tagesordnung wegen werden die Mitglieder gebeten, vollzählig zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Verein deutscher Schuhmacher (Fil. Berlin).

Montag, den 7. September, Abends 8½ Uhr, bei **Feuerstein,** Alte Jakobstraße 75 (Gartensaal):

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Hrn. **Dr. Pinn** über: „Soziale Zustände im Alterthum.“ 2. Diskussion. 3. Abrechnung. 4. Verschiedenes und Fragekasten.

Zahlreiches Erscheinen angesichts der wichtigen Tagesordnung erwünscht.
272/20 **Der Vorstand.**

Achtung! Tischler u. Berufsg.

Im Laufe dieser Woche finden folgende **Vertrauensmänner-Versammlungen** statt:

Für Süd-Ost: Montag, den 7. September, Abends 8½ Uhr, im Vereinshause „Süd-Ost“, Waldemarstr. 75.

Für Bezirk Osten: Dienstag, den 8. September, Abends 8½ Uhr, bei **Joel,** Andreasstr. 21. 822/11

Für den Norden: (Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt). Montag, den 7. September, Abends 8½ Uhr, bei **Kuhlmey,** Schönhauser Allee 28.

Bezirk Westen und Südwesten: Mittwoch, den 9. September, Abends 8½ Uhr, in **Habel's klein. Saal,** Bergmannstr. 5—7.

Der Vorstand des Fachvereins der Tischler.

Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 6. September, Abends 7½ Uhr, in **Gratweil's Bierhallen,** Kommandantenstraße: Erster Vortrag des Herrn **H. Peus** nach seiner einmonatlichen Haft: **„Die Verstümmelung des Geistes durch den Kapitalismus.“** 380/3

Nachher: **Gesellige Unterhaltung und Tanz.**

Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freie Vereinigung der Graveure und Ciseleure.

Versammlung

am Montag, 7. d. Mts., Abds 8½ Uhr, **Dresdenerstraße Nr. 45.**

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches. 2. Vortag des Herrn **Henning** über: Die alten Römer und die Gegenwart. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. Die Bibliothek ist jeden Montag Abend im Dresdener Garten geöffnet. Der Arbeitsnachweis befindet sich jetzt beim Kollegen Zwirtz, Skalitzerstr. 125.
1347b **Der Vorstand.**

Am 13. September findet eine Partie mit Damen nach Adlershof statt. Abfahrt vom Görlitzer Bahnhof um 1 Uhr 35 Min. mit Arbeiterbillet. Für Nachzügler Treffpunkt bei Wiedemann u. Menofski.

Verein zur Wahrung der Interessen der Schuhmacher

und verw. Berufsgenossen Berlins.

Montag, den 7. September d. J.:

Mitglieder-Versammlung

in den **Gratweil'schen Bierhallen,** Kommandantenstr. 77—79.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Redakteur **Ruth.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 4. Wahl eines Vergnügungs-Komitees. — Gäste willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
277/11 **Der Vorstand.**

Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 13. September, Vormittags 9½ Uhr, in den **Arminhallen,** Kommandantenstr. 20:

Ausschuß-Sitzung.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme von Vereinen. 2. Abrechnung vom Sommerfest. 3. Bericht der Delegirten vom Arbeiter-Sängerfest in Hamburg. 4. Festsetzung der Generalversammlung. 5. Verschiedenes.
105/16 **Der Vorstand.**

NB. Präzises Erscheinen nothwendig. — Die Noten zu den Liedern: „Hoch Ferdinand Lassalle“ und „Die Volkshymne“ sind bei allen Vorstandsmitgliedern zu haben und werden den Vereinen nach Vorzeigung der Bundesmitgliedskarte verabfolgt.

Schneider- und Schneiderinnen-Verband.

Dienstag, 8. September, Abds. 8½ Uhr:

Versammlung

Kommandantenstraße Nr. 20.

Tages-Ordnung:

Der Brüsseler Kongreß und die Gewerkschaftsbewegung. Referent: **Dr. Lütgenau.** 270/19

Kinderwagen. Größtes Lager Berlins **Andreasstr. 23,** H.-p.

Achtung!

Kutscher und Arbeiter.

Sonntag, 6. September, Abds. 7 Uhr, bei **Feuerstein,** Alte Jakobstraße 75:

Generalversammlung

der Freien Vereinigung der Kutscher und der im Fuhrwesen beschäft. Arbeiter.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen Millarg. 2. Diskussion. 3. Kassenbericht. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Verschiedenes und Aufnahme neuer Mitglieder (vor und nach der Versammlung).

Mitgliedsbücher mitbringen! Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
195/6 **Der Vorstand.**

Außerordentliche

General-Versammlung der Maler, Lackirer, Anstreicher

und verw. Berufsgenossen der Filiale III (Osten)

am 8. September, Abends 8½ Uhr, bei **Henke,** Blumenstraße 38.

Tagesordnung:

1. Wahl des Gesammtvorstandes und Wahl eines Bibliothekars. 2. Wahl einer Statuten-Berathungskommission. 3. Filial-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes. 23[...]

Zu zahlreichem Besuch ladet dringend ein **Der Vorstand.**

Vereinigung deutscher Maler etc.

Filiale 5 (Norden).

Mittwoch, den 9. September, Abends 8½ Uhr: 1[...]

Versammlung

bei **Gnadt, Brunnenstraße 38.**

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Kassenbericht. 3. Filialangelegenheiten und Fragekasten. **Der Vorstand.**

Achtung Steindrucker!

Am Montag, den 7. September, Abends 8 Uhr, bei **Röllig,** Neue Friedrichstraße 44: **Vertrauensmänner-Versammlung.** Bitte pünktlich zu erscheinen und sämmtliche Bücher der Zentralisirten mitzubringen. 207/1[...]

Der Bevollmächtigte: **H. Friedewald.**

Kanarienhähne, Weibchen, Heckbauer sind Umzugs halber zu verk. Bergstraße 74a, part. Neise. 1[...]

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt

Berlin SW., Beuthstraße 2.

Preisveränderungen und Nachträge

zu unserem

Schriften-Verzeichniß.

	Mark
Anno Neunzig. Ein Siegeslied.	—,10
Auerbach, Alb., Der Kaufmann und die Sozialdemokratie.	—,50
Aveling, Ed., Die Darwin'sche Theorie. 2. Aufl. Geb.	2,—
Bebel, Aug., Die Frau und der Sozialismus. 10. Aufl. 2 M. Geb.	2,50
Becker, B., Geschichte der revolutionären Pariser Kommune in den Jahren 1789—1794. Geb.	2,—
— —, Briefe deutscher Bettelpatrioten an Louis Bonaparte. Geb.	2,—
Bibliothek politischer Reden. Heft 1—8.	1,60
Bibliothek, Sozialdemokratische. In 3 eleg. Halbfranzbänden.	13,50
Brunnemann, K., Skizzen und Studien zur französischen Revolutionsgeschichte. Geb.	—,75
Komplott, Ein, gegen die deutsche Arbeiterklasse. Aktenstücke über eine Koalition deutscher Metall-Unternehmerverbände mit kgl. preußischen Behörden.	—,25
Engels, Fr., Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft. 2. Aufl. 2 M. Geb.	3,—
— —, In Sachen Brentano contra Marx wegen angeblicher Citatsfälschung. Geschichtserzählung und Dokumente.	1,—
Falk, Kurt (Br. Geiser), Die christliche Kirche und der Sozialismus. Eine sozialdemokratische Antwort auf die Encyklika Leo XIII.	—,35
Henckel, K., Trutz-Nachtigall. (Dichtungen.) 1,50 M. Geb.	2,—
Hochflut. Sozialistische Zeitgedichte. 6. Aufl.	—,20
Jacoby, Joh., Gesammelte Reden und Schriften. 2 Bände. Geb.	3,—
Jahrbuch für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. Herausgegeben von Dr. L. Richter. 2 Bände. Geb.	5,—
Kauffmann, G., Das Vereinsrecht. Ein Wort gegen Polizeimaßregeln.	1,—
Kennan, G., Sibirien. Schilderungen. Zwei Bände. 80 Pf. Geb.	1,20
Köhler, Osw., Der sozialdemokratische Staat. Grundzüge einer muthmaßlichen ersten Form sozialdemokratischer Gesellschafts-Verfassung. In 6 Heften à	—,20
Kokosky, S., Raketen und Leuchtkugeln, geschleudert in der Nacht des Sozialistengesetzes.	—,20
Lassalle, Ferd., Herr Julian Schmidt der Literarhistoriker. 4. Aufl.	—,60
Lepp, Ad., Wilde Blumen. Ein frischer Liederstrauß, dem Volke gewidmet.	1,—
Liebknecht, Wilh., Die Emser Depesche, oder: Wie Kriege gemacht werden.	—,20
— — **N.,** Die wahrhaftige Lebensgeschichte des Josua Davidsohn. Aus dem Englischen. Mit Vorwort von Wilh. Liebknecht.	—,30
Lissagaray, Geschichte der Kommune von 1871. 2. Aufl. 2,50 M. Geb.	3,—
Mehring, Frz., Kapital und Presse. Ein Nachspiel zum Fall Lindau.	2,—
Morgan, L. H., Die Urgesellschaft. Untersuchungen über den Fortschritt der Menschheit aus der Wildheit durch die Barbarei zur Zivilisation. Deutsch von W. Eichhoff und K. Kautsky. Geb. (Auch in 10 Heften à 50 Pf. zu beziehen.)	7,25
Müller, H., Die Entschädigungs-Ansprüche der Arbeiter bei Unfällen	—,20
Nieuwenhuis, D., Mein Abschied von der Kirche. Zwei Vorträge	—,25
Otto Walster, Eine mittelalterliche Internationale. Historische Novelle. Geb.	—,80
— — Kranke Herzen. Zwei Novellen. Geb.	—,80
Petzler, J. A., Die soziale Baukunst. Gründe und Mittel für den Umsturz und Wiederaufbau der gesellschaftlichen Verhältnisse. 2 Bde. Geb.	4,—
Rittinghausen, M., Die direkte Gesetzgebung durch das Volk. 4. Aufl.	2,—
Sack, Ed., Unsere Schulen im Dienste für die Freiheit. — Unsere Schulen im Dienste gegen die Freiheit. — Prügelpädagogen. — In einen Band gebunden	2,—
Stamm, Aug. Th., Krankheiten. Vernichtungslehre. Hygienische Lehre der Entstehung, Verhütung und der Wege zur Ausrottung vieler der furchtbarsten Krankheiten. 3. Aufl.	4,50
Vogtherr, E., Moderne Ketzergerichte. Ein Schul- und Ideenkampf der Freireligiösen Gemeinde zu Berlin.	—,50
Vollmar, G. v., Ueber die nächsten Aufgaben der deutschen Sozialdemokratie. Zwei Reden	—,15
Vorbote, Der, Sozialpolitische Monatsschrift, Herausgegeben von Joh. Phil. Becker. Jahrgang 1866—1871 (einige Nummern fehlen) in 2 Bde. geb.	6,—

Verantwortlicher Redakteur: R. Cronheim in Berlin. Druck und Verlag von Max Babing in Berlin SW., Beuthstraße 2.

2. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 208. Sonntag, den 6. September 1891. 8. Jahrg.

Bourgeois-Sozialismus.

Man braucht sich durchaus nicht einzubilden, daß unsere Bourgeoisie wirklich so unverständig sei, die angeblichen Irrlehren des Sozialismus ganz in den Wind zu schlagen. Im Gegentheil! In ihren Reihen giebt es so manchen scharfsinnigen und kenntnißvollen Mann, der vorurtheilslos und kaltblütig genug ist, Alles, selbst die vor der großen Menge in Grund und Boden hinein verdammten sozialistischen Gedanken zu prüfen und das Beste davon zu behalten, beziehungsweise sogar anzuwenden.

Das nur charakterisirt die gescheiten sowohl wie die dummen unter unseren Bourgeois: daß sie erstens diejenigen sozialistischen Gedanken, welche ihnen so recht einleuchten, nur zu Gunsten ihrer Klasse zu verwirklichen geneigt sind, daß sie zweitens, wenn sie an ihre Verwirklichung gehen, sorgsam deren sozialistischen Kern zu verhüllen suchen, und endlich drittens allen Nutzen, welcher daraus für die Arbeiterklasse erwachsen könnte, möglichst übersehen oder in die Taschen der Handels- und Fabrikantenwelt abzuleiten trachten.

In besonders bemerkenswerthem Grade ist das der Fall bei einer großartigen und zweifellos zukunftssicheren Einrichtung, welche sich zur Zeit schon in den verschiedensten Kulturländern einzubürgern begonnen hat und neuestens auch in Deutschland nach gesetzlicher Grundlegung und Ordnung drängt.

Wir meinen das Warrantsystem. Dasselbe hat bereits gesetzliche Regelung gefunden in Frankreich, Spanien, Belgien, Italien, Oesterreich, Ungarn, England, Holland, Basel, Genf, Solothurn, Bremen und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Dasselbe setzt öffentliche Lagerhäuser voraus, in welchen größere Waarenmengen gegen Erstattung der Spesen für Lagerung, Versicherung ꝛc. aufgespeichert werden. Der Nutzen dieser Lagerhäuser für den Einlagerer besteht in der billigeren, besseren und sichereren Aufbewahrung seiner Waaren, welche durch ein geschultes Personal, beziehungsweise mit Hilfe besserer Werkzeuge und Maschinen aufgespeichert und behandelt, sortirt, getrocknet und verpackt werden. Der Einlagerer spart hierdurch Zeit, Arbeit und Geld. Das Lagerhaus gewährt ihm aber nicht nur Raum und Arbeiter für seine Waaren, sondern nimmt ihm auch auf Wunsch den zeitraubenden und oft eine gewisse Routine erfordernden Verkehr mit Dritten ab, z. B. mit Frachtführern, Spediteuren, Versicherungsbeamten und verschafft ihm auch die Vortheile der billigeren Sammelfrachten, sichert ihm den Beweis mangelhafter Beschaffenheit eintreffender Waaren und erspart ihm die Unbequemlichkeiten der Verzollung. Dazu tritt für die Gesammtheit der Vortheil, daß der Durchgangshandel wie der innere Verkehr gefördert wird, zumal das Lagerhaus die Käufer anzieht und ihnen die Waarenauswahl erleichtert. Sicherlich werden hierdurch die Preise ermäßigt und die allzu großen Schwankungen im Waarenabsatz eingeschränkt oder wenigstens unschädlicher gemacht. Endlich wird dem Lagerhaus mit Recht nachgerühmt, daß es die Kreditgewährung hinsichtlich der eingelagerten Waaren in hohem Grade fördert. Die Lagerhaus-Verwaltung stellt über die in ihren Magazinen deponirten Waaren Lagerscheine aus, welche durch Indossement*) übertragbar sind. Der Erwerber, der Inhaber eines Lagerscheins erwirbt durch die Uebergabe desselben auch die betreffende Waare eigenthümlich. Der Umlauf des Lagerscheins stellt somit den Umlauf der Waare selbst dar. Es bedarf eines weiteren Beweises nicht, daß eine derartige Einrichtung in Handel und Verkehr ungemein vortheilhaft ist, sowohl in Bezug auf die Lagerkosten, wie auch in Bezug auf die Zeit, in welcher die Waaren, ohne den Lagerort zu wechseln, des öfteren abgesetzt werden können. Große Waarenmengen werden durch den Umlauf des Lagerscheins mobilisirt, beweglich gemacht. Die Erwerbung des lagernden Gutes nach Erwerbung des Lagerscheins ist gegenwärtig bereits durch die Artikel 301 und 303 des allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuches gesetzlich geregelt, jedoch gelten die gesetzlichen Bestimmungen nur, soweit die Kontrahenten im Sinne des Handelsgesetzes Kaufleute sind. Augenblicklich beginnt nun in den Kreisen der Kaufleute und Juristen eine Agitation, um die Wirkung der Indossements auf jeden Einlagerer, jeden Indossenten und jeden Indossatar*) auszudehnen. Jedenfalls wäre es z. B. besser, wie liberale Blätter mit Recht bemerken, daß der deutsche Landwirth sein überflüssiges Getreide in einem Lagerhause unterbringt und daß er den Lagerschein, welchen er dafür empfängt, beleiht, als daß er das Getreide nothverkauft.

In dem Augenblicke, in welchem der Lagerschein gegen Vorstreckung des baaren Geldes verpfändet und durch Indossement übertragen wird, erwirbt der Inhaber des Lagerscheines das Recht, sich an die betreffende Waare bis zur Höhe des vorgestreckten Geldes für den Fall zu halten, daß die Forderung zur Verfallzeit nicht honorirt wird. Auf diese Art wird die Waare gewissermaßen mit einer Hypothek beschwert; der Geschäftsmann erhält mithin die Gelegenheit, auf seine Waaren Darlehen aufzunehmen und die Geldsumme, welche er auf den Lagerschein geliehen erhalten hat, weiter zu nutzen. Der Lagerschein ist ein Werthpapier mit Realsicherheit, das gleich einem Wechsel gerirt werden kann. Dabei sind die Vortheile für die Geschäftswelt jedenfalls einleuchtend.

In England, Frankreich und Belgien ist das Zwei-Scheinsystem eingeführt; beide Scheine werden vom Lagerhause gleichzeitig ausgestellt, hängen zusammen und können von einander getrennt werden. Das persönliche Recht auf Herausgabe der Waare besitzt nur der Präsentant beider Scheine, während derjenige, welcher einen Schein präsentirt, nur das Recht der Besichtigung der Waare hat. Im Falle der Einlagerer der Waare, also der Besitzer des Doppelscheines, Geld bedarf, so girirt er den von dem Lagereigenthumscheine getrennten Lager-Pfandschein. Er bleibt also Eigenthümer der Waare und haftet mit dieser eben nur bis zur Höhe des Geldes, welches er auf den Lager-Pfandschein aufgenommen hat.

Um nun die Warrants zu einer besonders brauchbaren, d. h. sicheren Geldanlage zu machen, streben die Vertreter der Handelswelt danach, daß diesen Lagerscheinen durch gesetzliche Bestimmungen die wechselmäßige Rechtsverbindlichkeit auferlegt wird, daß der Waarensicherheit also, die sie ohnehin gewähren, der Personalkredit eines jeden Indossatars zur Seite gestellt wird.

Es wird sich nun der demnächst stattfindende Juristentag zu Köln mit der Frage der gesetzlichen Regelung des Warrantsystems befassen und über die bereits erstatteten Gutachten, welche sich für die wechselmäßige Verbindlichkeit der Warrants aussprechen, zu beschließen haben.

Offenbar geht die Handelswelt mit dem Warrantsystem auf der Bahn zur dereinstigen echt sozialistischen Ordnung unserer Wirthschafts-Verhältnisse garnicht unbeträchtlich vorwärts. Die große Mehrzahl der betheiligten Kaufleute hat dabei zweifelsohne keine Ahnung, daß es der Teufel des Sozialismus ist, der sie bereits am Kragen gepackt hält und daß ihre Lagerhäuser, auf deren Grundlage sie das gepriesene Warrantsystem aufbauen, sich eines schönen Tages als die vortrefflichsten Institutionen bewähren werden für die demokratisch-sozialistische Expropriation.

Sie mögen sich eben drehen wie sie wollen; mögen sich sträuben und wider uns toben, so gut sie können, die Gesellschaft von heute wächst in die sozialistische hinein. Und sie werden es nicht eher merken und nicht eher glauben, bis wiederum eine Nacht hereingebrochen sein wird, wie die vom 4. August des Jahres 1789. Dann ein Hauch und die Eierschalen des Kapitalismus zerstieben in alle Winde.

*) Durch eine Bemerkung auf der Rückseite des Scheins.

*) Indossant (Girant) ist derjenige, der das Werthpapier weitergiebt; Indossatar (Girat) der, welcher es empfängt.

Literarisches.

Im Verlag von Wörlein u. Komp. in Nürnberg erschien soeben das 1. Heft von: „**Der sozialdemokratische Staat.** Grundzüge einer muthmaßlichen ersten Form sozialdemokratischer Gesellschaftsverfassung nebst einleitender Schilderung des bestehenden Systems.“ Mit zwei graphischen Darstellungen. Von Oswald Köhler. Das ganze Werk erscheint in 6 Heften à 20 Pf. und kann später broschirt zu 1,20 M., gebunden zu 2,60 M. bezogen werden. Das 1. Heft enthält: Abschnitt I. Gedrängte Beschreibung und Kritik der bestehenden Gesellschaftsverfassung. a) Das System aller seitherigen Zustände im Allgemeinen. Graphische Darstellung der Kulturgeschichte Europas von 1000 v. Chr. bis jetzt. — Wir kommen auf das interessante Werk später zurück.

Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Quittung beizufügen. Brieflich Antwort wird nicht ertheilt.

E. G. 5. Sie müssen zur Altersversicherung beisteuern, auch wenn Sie vom Arbeitgeber außerhalb seiner Betriebsstätte beschäftigt werden.

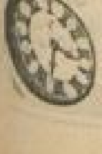
F. K., Langestraße. Beschaffen Sie sich beim hiesigen Polizeipräsidium eine Bescheinigung, daß der Aufenthalt des Vaters seit 16 Jahren unbekannt ist; lassen Sie ferner von der Mutter an Eidesstatt versichern, daß ihr der Aufenthalt trotz aller Bemühungen ebenfalls nicht bekannt ist. Alsdann muß sich der Standesbeamte mit der Einwilligungserklärung der Mutter begnügen.

Ich habe keine Filialen und stehe mit ähnlich lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.

J. Baer,
Berlin N., Gesundbrunnen,
Badstraße 18,
Ecke der Stettinerstraße,
empfiehlt in überraschender Auswahl:
Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.
Eleg. Kammgarn-Anzüge 27, 30, 36—40 M.
Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27 bis 33 M.
Eleg. Paletots 15, 18, 20, 24, 27—33 M.
Eleg. Stoffhosen 6, 7, 8, 10, 12—16 M.
Arbeitssachen äußerst dauerhaft gearbeitet, äußerst billig!
Reizende Knaben-Anzüge und Paletots für jedes Alter.
Eleg. Einsegnungs-Anzüge von 15 M. an.
Großes Stoff-Lager
vom einfachsten bis zu den feinsten Fabrikaten, zu
Bestellungen nach Maaß
zu äußerst soliden Preisen und schöner Ausführung.
Vorzügl. Arbeit. Eleganter Sitz.

Günstigste Gelegenheit
zurückgesetzte Teppiche
in allen Grössen, fabelhaft billig. 261M
Möbelstoffe, Portièren, Läuferstoffe, Tischdecken, Gardinen, Stores, Chaiselongue-, Reise- und Steppdecken,
ganz erheblich billiger wie überall.
J. Adler Söhne, Teppich-Fabrik-Lager,
Nr. 30. Spandauer-Strasse Nr. 30, gegenüber dem Rathhause.

Vorcurse: October. **Anhalt. Bauschule Zerbst** Wintersemester: 4. November.
Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, Ziegelei-Techniker, sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbautechniker. Reifeprüfung vor Staats-Prüfungs-Commission. Kostenfreie Auskunft durch die Direction.



Uhren und Goldwaaren zu den denkbar billigsten Preisen. Musikwerke. Reparaturen streng reell unter Garantie.
Wilh. Wegner, vormals A. Th. Zech.
Invalidenstraße 106. 93L

Wäschefabrik
L. Rothmann, Blücherstr. 13.
Spezialität: Damenhemden, Nachtjacken, Beinkleider.
Große Damenhemden, gute Qualität, ½ Dutzend 9 Mark.
Cattun-, Satin-, Barchend-Blousen.
Morgenröcke. [700L

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.
C. Tausendfreund
Fehrbelliner-Strasse No. 73,
nahe Weinbergsweg. 1220L
Solide Arbeit. Billigste Preise.

Die in der ganzen Welt rühmlichst bekannte „Helm-Putz-Pomade“ ist nur unser Erzeugniss. Dosen mit anderen Helmen und nicht mit unserer Firma weise man als werthlose Nachahmungen zurück. 1083

Emil Franke Wittwe,
Saarbrückerstr. 6.
Empfehle meine anerkannten guten Nähmaschinen, sowie Wasch- und Wringmaschinen zu den billigsten Preisen bei Abz. Reparatur-Werkstatt im Hause. 1214L

Allen Genossen des Westens zur Nachricht, daß ich mein
Hutgeschäft
wegen zu hoher Miethssteigerung nach Frobenstr. 28 verlege. 1157L
Polvogt, Frobenstraße 12.

Nur 1 Mark.
Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Zivil- und Strafprozeß. Einziehung von Forderungen. **Pollak,** jetzt Naupachstr. 7, I. Auch Sonntags.

Billig, reell u. gut.

Wo die Oranienstraße führt
Ist Nr. 1 12 Jahre etablirt
A. Grüger, wohl renommirt,
Weil er durch Uhren exelirt.
Das Gute wird importirt
Noch Besseres selbst fabrizirt
Alles fein reparirt [1886
Geölt und renovirt.
Wenn Deiner Uhr was passirt
Die alte Zwiebel Dich genirt
So sieh', was Grüger Neues führt,
Kauf', und Du bist enchantirt

Bei der Inventur zurückgesetzte
Teppiche
mit kleinen Webefehlern!!
in Sopha-Grösse à 5, 6, 8, 10, 15 M.
in Salon-Gr. à 10, 15, 20, 25-100 M.
Gr. Saal-Teppiche à 30, 40, 60-500 M.
Gardinen!
entzückende Neuheiten, jedoch nur in ganzen Stücken von 22 Mtr.
In abgepassten Fenstern à 5, 6, 8—30 M. 1139L
à Stück 10, 12, 15, 20—50 M.
Einz. Fenster Gardinen à 3, 4, 5 M.
Das Neueste in Stores!!
Figuren- und Palmen-Geschmack, à Stück 2,50, 3, 4, 5 und 6 M.
Abgepaßte Portièren!
mit Gold durchwirkt! i. a. Farben.
Restbestände von 2-6 Shawls à 3, 4, 6, 8 M.
Gardinen- u. Teppich-Fabrik
Emil Lefèvre,
Berlin S., Oranienstr. 158.
Versand streng reell gegen Nachn.
Waaren-Katalog!
(200 S. stark) reich illustr., franko!

Roh-Tabake.
Grösste Auswahl, billigste Preise von sämmtl. im Handel befindlichen Tabaken
1531a **Heinr. Frank,**
Brunnenstr. 141-142.

Dr. Hoesch, homöopath. Arzt
Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-10.

Rohtabak A. Goldschmidt, Spandauerbrücke 6,
am hiesigen Platze bekanntlich
Größte Auswahl. Garantirt sicher brennende Tabake.
Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämmtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager.
A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6, am Hacke'schen Markt. [746

Nähmaschinen sämmtl. Systeme, hochelegant, sowie Wasch- und Wringmaschinen auf Theilz., fünfjährige Garantie. Gebr. Singer und Wheeler Wilson gutnähend 15 Mk. Reparaturen prompt und billig
W. Griese, Mechanik., Zossenerstr. 38.
Abonnenten dies. Blattes 5 pCt. Rabatt.

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Gr. Bettfedern-Spezial-Geschäft von **L. Beutler,** Berlin.
1. Geschäft: Ackerstr. 35.
2. Geschäft: Mariannenstr. 11.
3. Geschäft: Kurfürstenstr. 148.
4. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 42.
Hundert Sorten Bettfedern, Pfund 50 Pf. bis zu den hochfeinsten Qual. Hundert Stand Betten; Stand: Oberbett, Unterbett und 2 Kissen 12 M. bis zu den hochfeinsten Brautbetten, fabelhaft billig. 1018L

Jede Nähmaschine zu repariren kostet unter Garantie 2,50 M., kleine Reparaturen billiger. Neue Nähmaschinen sämmtlicher, nur gut bewährter Systeme offerirt billigst Freunden und Genossen
60P **W. Maaske,** Fachmann, Christinen-Straße Nr. 34.

Kinderwagen, gebr., Kottbuserstr. 18. [579b

Sophas verkauft Adalbertstr. 2, I.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.
eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. **Emil Heyn,**
Brunnenstraße 28, Hof parterre.
Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Verlag des „Vorwärts" Berliner Volksblatt
Berlin SW., Beuthstraße 2.

Heft 4

der

Reden und Schriften Ferd. Lassalle's

kommt am

Mittwoch, 9. September,

zur Ausgabe.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspediteure und Kolporteure entgegen.

Solidarität!

Arbeiter! Nur Hüte, welche nebenstehende Marke unter dem Schweißleder tragen, bieten Garantie, daß den Verfertigern gerechter Lohn wurde!

Kauft nur Hüte mit dieser Marke!

In folgenden Geschäften sind **Hüte mit Kontrollmarken** zu haben:

H. Aerisens, Prinzenstr. 28.
O. Arnold, Dresdnerstr. 116.
W. Beneke, Potsdam, Jägerstr. 36.
Rud. Beisse, Chausseestr. 70.
A. Becker, Reinickendorferstr. 14a.
O. Böttcher, Lichtenbergerstr. 1.
A. Bracklow, Schönhauser Allee 29.
Alb. Binn, Landsbergerstr. 43.
W. Böhm, Blücherstr. 11.
L. Cohn, Andreasstr. 67.
H. Diederich, Oranienstr. 9.
„ Mariannenstr. 43.
G. Dunsing, Dresdenerstr. 6.
A. Ernst, Barnimstr. 17.
P. Frande, Müllerstr. 183.
A. Fuchs, Manteuffelstr. 35/36.
„ Skalitzerstr. 39.
Th. Gerlach, Linienstr. 39.
Gust. Gross, Frankfurter Allee 167.
G. Gottmann, Frankfurterstr. 130.
R. Haase, Kastanien-Allee 36.
L. Hammer, Köpnickerstr. 171.
Fr. Haupt, Große Frankfurterstr. 145.
F. Henke, Demewitzstr. 1.
M. Heusel, Wadzeckstr. 9.
A. Kehr, Köpnickerstr. 126.
W. Kliem, Bernauerstr. 108.
G. Köpke, Prinzenstr. 60.
„ Potsdamerstr. 126a.
J. Kock, Kastanien-Allee 80.
Kriegshammer, Belleallicestr. 91.
Ph. Krull, Rheinsbergerstr. 50.
O. Liskow, Oranienstr. 47a.
A. Lissmann, Gerichtstr. 2.
Arnold Lange, Brunnenstr. 136/137.
H. Meissner, Neue Hochstr. 42.
C. Mewes, Andreasstr. 53.
Ernst Nauen, Oppelnerstr. 45.
W. Röhrich, Frankfurter Allee 118a.
A. Schulze & Böhme, Köpenickerstr. 73.
C. Wanke, Rixdorf, Bergstr. 9.
H. J. Stoboy, Oranienstr. 170.
C. Music, Potsdamerstr. 37.
A. Nauen, Wrangelstr. 99.
C. Polvoigt, Bülowstr 18. (Eingang Frobenstr. 12.).
C. Pimpel, Landsbergerstr. 103,
C. Rättig, Fehrbellinerstr. 88.
Renz & Böhme, Oranienstr. 6.
„ Potsdamerstr. 104.
W. Rother, Nostizstr. 20.
E. Sarsch, Stralauerstr. 13—14.
C. Sarsch, Fehrbellinerstr. 56.
C. Schmidt, Köpenick, Kietzerstr. 41.
W. Sy, Brunnenstr. 139.
A. Schlegel, Brunnenstr. 33.
C. Schulze, Zionskirchplatz 6.
L. Spiegel, Rosenthalerstr. 45.
F. Sporreuter, Poststr. 16.
Rud. Wegener, Stromstr. 59.
A. Wittenbecher, Moabit, Lübeckerstr. 4.
W. Wille, Köpenick, Grünauerstr. 2.
W. Hildebrandt, Schönhauser Allee 4.
W. Zapel, Skalitzerstr. 131 (neben Frister u. Roßmann).
Stresemann, Neue Königstr. 11.
C. Adler, Köpenick, Grünstr. 38.
C. Böttcher, Friedrichshagen.
O. Mühlberg, Biesenthalerstr. 18.
P. Kunz, Prinzen-Allee 87.
E. Rieck, Badstr. 64.
O. Jörs, Pankstr. 5a.
F. Julow, Pankow, Breitestr. 24.
G. Knake, Andreasstr. 24.
P. Pohle, Schwerinstr. 12.
Emil Bergmann, Markgrafenstr. 100.
Carl Stark, Neue Königstr. 73.
Ch. Otto, Chausseestr. 22.
Carl Wolter, Münzstr. 8.
G. Schandt, Neu-Weißensee, Langhansstr. 71.
Bosselmann, Scharrenstr. 11a, Charlottenburg.
T. Koschel, Sophie-Charlottenstr. 27. Charlottenburg.
Victor Krull, Stralsunderstraße 11.

Um den vorkommenden Unregelmäßigkeiten einen Damm entgegensetzen zu können, bitten wir die Genossen dringend, nur den von uns veröffentlichten Geschäften Beachtung zu schenken. Außerdem ist es unbedingt nothwendig, daß die Marke fest eingeklebt ist und darf die Marke nicht erst beim Kaufe eingeklebt werden, was stets als Betrug zu betrachten ist. Alle Unregelmäßigkeiten bitten wir an uns zu berichten.

Die Arbeiter-Kontroll-Kommission.
172/16 J. A.: **C. Kempe**, Georgenkirch-Platz 8, NO.

Die seit 1877 bestehende, weltbekannte
Uhrenfabrik von Max Busse
157 Invalidenstr. 157, neben der Markthalle.
verkauft jetzt **sämmtliche Uhren** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Grosse Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den Verkauf von
Gold-, Silber-, Granaten- und Korallenwaaren
zu fabelhaft billigen Preisen.
Specialität: **Ringe.**
Reparaturen an **Uhren** und Goldsachen werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt. 136 L

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren

reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen in **Mahagoni** und **Nußbaum; Küchenmöbel** in großer Auswahl empfiehlt
Franz Tutzauer, Süd-Ost, Köpnickerstr. 25.
1207L

Grösste Ersparniss im Haushalt.
„Koehlmann-Kaffee"
Reiner Kaffee mit **feinsten Surrogaten. — Billiges, wohlschmeckendes Getränk. — Der Gesundheit zuträglich** und **nahrhaft.** — Zu haben in sämmtlichen Colonialwaaren-Handlungen in 1/4 und 1/2 Pfund-Packeten à 20 Pf. und 40 Pf. Proben und Atteste von ersten Autoritäten gratis durch
C. A. Koehlmann & Co., Berlin O. Mühlenstr. 8.
2763L

Möbelspeicher Oranienburgerstr. 88, Hof geradezu, dicht beim Haack'schen Markt sind:
Kleiderspinden, Wäschespinden, Bettstellen, Sophas, Spiegel, Tische, Stühle, Kücheneinrichtungen etc. stets vorräthig. Kein Abzahlungsgeschäft. **Eigene Tischlerei u. Tapezirer-Werkstatt, daher billigste** Einkaufsquelle. [1053L

Baarverkauf zu streng festen, sehr billigen u. mit Zahlen gezeichneten Preisen.

Eigene Werkstätten verfertigen nur bessere Lager- und Maaßstücke.

Baer Sohn BERLIN.

Geschäfts-Häuser. Eigene Werkstätten.

N., Chausseestrasse 24a. 1. Hauptgeschäft. **SO., Brückenstrasse 8.** 2. Hauptgeschäft.
O., Grosse Frankfurterstrasse 16, 3. Zweiggeschäft.

Eröffnung der Herbst-Saison.

Dank dem sich immer steigernden wohlwollenden Zuspruche der Bevölkerung von Berlin u. Umgegend, den grundfesten reellen Prinzipien, der unverbrüchlichen Wahrung der festen, mit Zahlen verzeichneten Preise, dem durch den enormen Umsatz ermöglichten billigsten Einkauf sind unsere Läger bedeutend vergrößert worden, so daß hinsichtlich der Billigkeit der Preise, der Güte der Waaren, der Reichhaltigkeit der Auswahl alles in Berlin derart Gebotene übertroffen wird. 1178L

Herbst-Anzug, schwarz-weiß ☐ Zwirn, überall 16 M. für **10 M.**	**Herbst-Paletot,** haltbarer Diagonal, überall 20 M. für **13 M.**	**Werktags-Beinkleid** Kammgarn-Imitation, überall 4 M. 50 Pf. für **2 M. 75 Pf.**
Herbst-Anzug, schwergarnig. Buckskin, überall 28 M. für **18 M.**	**Herbst-Paletot,** hochfeiner Satin, überall 32 M. für **21 M.**	**Kammg.-Beinkleid,** feines Kammgarn, überall 10 M. für **6 M. 50 Pf.**
Herbst-Anzug, unverwüstlicher Velour, überall 32 M. für **22 M.**	**Herbst-Paletot,** feinster Satin Streep, überall 40 M. für **28 M.**	**Kammg.-Beinkleid,** sehr feines Kammgarn, überall 14 M. für **9 M.**
Kammgarn-Anzug, feines Kammgarn, überall 40 M. für **28 M. 50 Pf.**	**Herbst-Knab.-Anzug,** hübsche Muster, für 9 M. bis **4 M.**	**Engl. Leder-Hose,** schwerer echter 3 Draht, überall 7 M. für **4 M. 50 Pf.**
Gehrock-Anzug, zweireihig, Kammgarn, überall 60 M. für **40 M.**	**Einsegnungs-Anz.,** in Ripsgarn u. Buckskin, für 21 M. bis **12 M.**	**Trikot-Herren-Wäsche,** Jacke oder Hose, überall 1 M. 70 Pf. für **95 Pf.**

Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Herbst-Anzug nach Maaß, nur gute Stoffe, **36 M.**

Kammgarn-Anzug, nach Maaß, nur gute Stoffe, **48 M.**

Empfehle mein reichhaltiges 1194L
Uhren-Lager
unter Zusicherung streng reeller Bedienung.
Verkauf und Reparaturen
mit **ein- und mehrjähriger Garantie.** Bei Reparaturen wird der Preis vorher genannt.
Karl Ruhnke, Uhrmacher,
Inhaber mehrerer D.-R.-Patente auf eigene Erfindungen an Taschenuhren und Regulateuren,
Berlin SO., Reichenbergerstraße 10.

Halbe Preise!
Baar Geld lacht!
Seltener Gelegenheitskauf!
Alles für die Hälfte des Werthes.
Zur Einsegnung 8000 eleg. Einsegnungs-Anzüge, das Nobelste der Saison, die Hälfte billiger wie überall, jetzt nur 8, 10, 12, 15, 18, 20, 21, 24 Mark. 15000 elegante, schneidige Jacket- u. Rock-Anzüge (darunter die feinsten Kammgarn-Gesellschafts-Anzüge) jetzt nur 8, 10, 12, 15, 18, 20, 21, 24, 27, 30, 33 Mark. 6000 Herbst-Paletots, 8000 Hosen, einzel. Röcke, Jackets und 6000 Knaben- u. Burschen-Anzüge, alles für die Hälfte des Werthes. 1110L
Kleider-Pascha
genannt: **Der billige Mann.**
32. Rosenthalerstr. 32.
Ecke Sophienstr., Eckladen.
Eckladen!

Berlin S. **A. Schulz** Berlin S.
34 Wasserthor-Straße 34. 1136 L
Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.
Gediegene Arbeit. Zeitgemäße Preise. Coulante Zahlungsbedingungen.

Adolph Kehr.
Genossen empfehle mein Hutgeschäft. **Arbeite nur mit Fabrikanten,** welche sich der **Kontrollmarken angenommen haben.** Köpenickerstraße 126. 1241L

Größtes Lager in Juwelen und **Goldwaaren** zu Fabrikpreisen bei **C. Lübcke,** Goldschmied, **Oranienstr. 154,** am Moritzplatz.
Zur Einsegnung
empfehle: 3 reih. **Korallen-Ketten** von 6 Mk. an, **Korallen-Ohrringe** von 2 M. an, dito **Broches** von 2 M. an, **Armbänder** von 3 M. an, **Kreuze mit Kette** von 4,50 M. an, **Herren-Ketten** von 3 M. an, **Ringe** von 3 M. an, **Damen-Chatelaine** von 3 M. an bis zu den feinsten Genres, **unter schriftlicher Garantie.** Ferner empfehle: Massiv goldene **Trauringe von 6 M. an,** in allen Weiten vorräthig; **silbervergoldete 1,50** und **2,50 Mark.** 1161

Meerschaum-, Bernstein- und Elfenbein-Waaren.
Spezialität: Porträts bewährter sozialistischer Führer (**Lassalle, Marx u. A.**) in **Zigarrenspitzen, Pfeifenköpfen, Schlipsnadeln,** Manschettenknöpfen, Stöcken und Brochen. **En gros. En détail.**
880 L **B. Günzel, Brunnenstr. 157,** am Rosenthaler Thor.

Die Fabrikate der türkischen Tabak- und Cigaretten-Fabrik **„Sulima"** welche in allen renommirten Zigarren-Handlungen käuflich, empfiehlt dem hochgeehrten Publikum und den sich zum Quartalwechsel neu etabl. Zigarrenhändlern die Generalvertretung und Niederlage von **Carl Bayer,** Berlin SW., Friedrichstraße 236, I. Etage.
Verkauf nur an Händler. 1186L Fernsprecher-Amt V III. Nr. 1704

G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, II.

August Schulze
35 Kommandanten-Strasse 35
1. Etage [75 L
empfiehlt sein Lager in massiven **Ringen, Ketten, Korallen, Granaten** etc.

Trauringe: 2 Dukaten 21 M.
Bitte auf Haus-No. zu achten.

H. Richter, Optiker, Berlin C., Wallstrasse 97, am Spittelmarkt. 2. Geschäft: **Weinbergsweg 15b,** am Rosenthaler Thor. [1080L

Alumingold-
Brillen und Pince-nez, garantirt nie schwarz werdend . . . . M. 2,50
Nickelbrillen u. Pince-nez . M. 1,50
do. allerfeinste Qual. M. 2,—
Rathenower Brillen . . . M. 1,—
Alles mit besten Rathenower Krystallgläsern.
Operngläser, rein achrom. mit Etuis, M. 7,—
Neu! Richter's Opern- u. Reiseglas „Excelsior",
übertrifft alles bisher derart Gebotene. Preis mit Etuis und Riemen **12 M.**
Beste und billigste Bezugsquelle aller optischen Artikel, genauester Fachkenntniß, eigene Werkstatt, prompt, Versandt nach außerhalb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme.
Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Schuhe und Stiefel
mit Kontrollmarke aus d. deutschen Schuhfabrik i. Erfurt empfiehlt G. Zerbe Ritterstr. 114, nahe d. Fürstenstr. [1006L

Im Tuchgeschäft
Oranien-Str. 126. I.
Herren- u. Einsegnungs-Anzüge, Paletots,
sowie **Damenkleider etc.**
Auf Wunsch auch gegen Theilzahlungen. 1216L

Verantwortlicher Redakteur: **R. Cronheim** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin SW., Beuthstraße 2.